

# Ostdeutsche Presse.

Erheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Ausfuhrtes Sonntagblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingelangte Manuskripte zc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die Schneidemühl. Zeitung; in Graudenz: der „Geselle“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garmisch Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Woffe, Paasenielen u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Barl u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I., Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beizeile 15 Pf. Reklamen-zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Zuschlag.

No. 129.

Bromberg, Mittwoch, den 5. Juni.

1901.

## Das neue Urheberrecht an Schriftwerken.

(Nachdruck verboten.)

Von einem juristischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Es ist ein ungeschicktes Wort, welches die deutschen Schriftsteller und Komponisten gewählt haben, um sich als Verfasser eines Werkes zu bezeichnen. Man gebraucht das Wort „Urheber“ sonst mit dem Beigeschmack des Bösen; den, der ein gutes Werk gethan, wird man als Stifter, Begründer feiern, nicht als Urheber. Im Jahre 1870 wurde aber das lateinische Wort Autor so übersetzt, und dabei ist es in dem soeben vom Reichstag beschlossenen neuen Gesetz „betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst“ verblieben.

Wie für unsere Sprachgelehrten bei der Wahl eines passenden Wortes, so entstanden für unsere Juristen Schwierigkeiten, als an sie die Aufgabe herantrat, das Recht der Verfasser an ihren geistigen Schöpfungen in das Rechtssystem einzufügen. Es liegt kein greifbarer Gegenstand vor, auf den sich das Recht des Urhebers konzentriert und beschränkt. Deshalb hat man die frühere Theorie vom sogenannten geistigen Eigentum mehr und mehr verlassen und sieht das Recht des Urhebers als ein sogenanntes Immaterialgüterrecht an, dessen wesentlicher Inhalt die wirtschaftliche Verwertung des geistigen Produkts sei. Ein praktischer Unterschied vom Eigentum an körperlichen Dingen besteht darin, daß es zeitlich beschränkt ist, also nicht so lange dauert, wie die Schöpfung, z. B. der Roman, die Oper, existiert. Der Künstler und Schriftsteller hat für die Dauer seines Lebens das Urheberrecht, und bleibt es seinen Erben nur noch dreißig Jahre lang nach seinem Tode. Der Wunsch der Schriftsteller und Künstler, die Schutzfrist auf fünfzig Jahre auszudehnen, fand bei der Regierung und auch vielfach im Reichstag Widerhall, aber schließlich hat man es doch bei der bisherigen Schutzfrist belassen, theils weil nur verhältnismäßig wenigen Werken ein so langes Leben verliehen ist und diese wenigen hervorragenden Schöpfungen ihren Urhebern während dieser Zeit hinlänglich Gewinn eingebracht haben, andererseits das Interesse der Gesamtheit, der sie die Anregungen verdanken, die Freigabe als Gemeingut wünschenswerth erscheinen läßt.

Hiervon abgesehen, ist die allgemeine Tendenz des neuen Gesetzes, entsprechend der Richtung unserer Zeit nach Schutz der Arbeit des Geistes wie des Körpers, eine Vervollständigung der Urheberrechte gegenüber den gewerblichen Unternehmern, das ist hier gegenüber den Verlegern. Ihrem Charakter nach sind die Vorschriften des neuen Gesetzes Dispositiv-Vorschriften, d. h. solche, welche der freien Abänderung durch Vereinbarung unterliegen; sie gelten also nur, soweit die Parteien nichts anderes vereinbart haben.

Die Verwirklichung eines fremden Werkes der Literatur steht in einer Reihe von Fällen von vornherein jedem frei, nämlich:

1. wenn einzelne Stellen oder kleinere Theile eines Schriftwerks, eines Vortrags oder einer Rede nach der Veröffentlichung in einer selbständigen literarischen Arbeit angeführt werden;
2. wenn einzelne Aufsätze von geringem Umfang oder einzelne Gedichte nach dem Erscheinen in eine selbständige wissenschaftliche Arbeit aufgenommen werden;
3. wenn einzelne Aufsätze von geringem Umfang, einzelne Gedichte oder kleinere Theile eines Schriftwerks nach dem Erscheinen in eine Sammlung aufgenommen werden, die Werke einer größeren Zahl von Schriftstellern vereinigt und ihrer Beschaffenheit nach für den Kirchen-, Schul- oder Unterrichtsgebrauch bestimmt ist.

Veränderungen sind jedoch auch für Schulbücher nur mit Genehmigung des Urhebers, so lange er lebt, gestattet. Zulässig ist ferner wie bisher der Abdruck von Gesetzen und Verordnungen, amtlichen Erlassen und Entscheidungen, desgleichen die Vervielfältigung von Vorträgen oder Reden, die vor Gericht, im Reichs- oder Landtag, in der Stadtverordnetenversammlung, in der Synode oder Kirchengemeindevertretung gehalten sind.

Besondere Nachdruckfreiheit behalten nach wie vor die Zeitungen, da sie derselben bedürfen, um existieren zu können. „Bermischte Nachrichten“ tatsächlichen Inhalts und Tagesneuigkeiten dürfen aus Zeitungen oder Zeitschriften stets abgedruckt werden, sagt wörtlich das Gesetz. Die Verpflichtung zur Quellenangabe, welche die Regierung wollte, hat die Kommission gestrichelt. Die Zeitungen und Zeitschriften dürfen auch einen Vortrag oder eine Rede dem ganzen Inhalt nach wiedergeben, wenn sie in einer öffentlichen Verhandlung gehalten sind. Vorträge und Reden in Vereinen oder sonstigen geschlossenen Kreisen, mögen die Vorträge der Erbauung, Belehrung oder Unterhaltung dienen, dürfen nur mit

Zustimmung des Redners wiedergegeben werden. Die Vervielfältigung auch öffentlicher Reden ist unzulässig, wenn sie in einer Sammlung erfolgt, die der Hauptsache nach Reden desselben Verfassers enthält. Die strenge Anwendung dieser Grundsätze würde zur Folge haben, daß die Reden von Monarchen und Ministern, die sie z. B. bei einem Gastmahl, bei der Vereidigung von Heertruppen, also nicht öffentlich, halten, nicht gedruckt, geschweige denn in einer Sammlung vervielfältigt werden dürfen. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts gab in der Kommission jedoch die Erklärung ab, daß nach Auffassung der Regierung Reden von Monarchen und Ministern nicht unter das Gesetz fallen, auch bisher sei solchen Reden niemals der Schutz des Urheberrechts zugesprochen worden. Auch die Kommission war einstimmig dieser Auffassung.

Die Artikel, welche eine Zeitung außer den Tagesneuigkeiten und vermissten Nachrichten enthält, dürfen nachgedruckt werden, soweit sie nicht mit einem Vorbehalt der Rechte versehen sind. Jedoch muß bei dem Abdruck von Artikeln die Quelle, bei Selbstredung bis zu 150 Mark, deutlich angegeben werden; auch ist nur ein solcher Abdruck gestattet, durch den der Sinn nicht entstellt wird. Wer den Nachdruck z. B. des Zeitungsartikels auch mit Quellenangabe nicht will, muß ihn also ausdrücklich verbieten. Dagegen sind auch ohne den Vermerk „Nachdruck verboten“ kraft Gesetzes gegen Nachdruck geschützt wie bisher „Ausarbeitungen wissenschaftlichen, technischen oder unterhaltenden Inhalts“, also der Inhalt der meisten Zeitschriften, sowie das belehrende und unterhaltende Feuilleton der Zeitungen. Ein Artikel von der Art des hier vorliegenden ist zum Beispiel, wie bereits gerichtlich erkannt ist, als „wissenschaftliche Ausarbeitung“ geschützt. Der Werth und der Nutzen des Aufsatzes für die Wissenschaft ist für den Richter nicht maßgebend, vielmehr ist die Art der Behandlung des Themas entscheidend. Das Nachdruckverbot an der Spitze dieses Artikels wäre deshalb nicht möglich, erfolgt aber, um Irrthümern vorzubeugen. Jeder unbefugte Nachdruck macht honorarpflichtig. Eine Bestrafung tritt aber nur bei vorläufigem, nicht auch bei nur fahrlässig rechtswidrigem Nachdruck ein. Neu ist, daß die besonders glimpfliche Behandlung, welche das Gesetz gegenüber dem Nachdruck bewies, indem es auch einen Rechtsirrtum für entschuldbar erklärte, aufgegeben ist. Dies ist namentlich wichtig für die Frage, inwieweit man nach dem Gesetze bestraft ist, ein geschütztes Werk mittelst Bearbeitung für sich zu verwerthen oder in eine Sammlung aufzunehmen. Erfahrungsgemäß handelt es sich bei den Verurtheilungen wegen Fahrlässigkeit überwiegend um einen Irrthum solcher Art.

Antologien und Lieberbücher sind, wie aus den oben mitgetheilten Vorschriften hervorgeht, in Zukunft nicht noch zulässig, soweit sie für den Kirchen-, Schul- oder Unterrichtsgebrauch bestimmt sind. Bei den übrigen neuen Büchern dieser Art müssen die Herausgeber die Zustimmung der Verfasser einholen. Die vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes am 1. Januar 1902 bereits hergestellten Abdrücke können weiterhin verbreitet werden, auch dürfen die an jenem Tage bereits vorhandenen Vorrichtungen, wie Formen, Platten, Steine, Stereotypen, nach dem Ablauf von sechs Monaten benutzt werden und bleibt die Verbreitung der damit hergestellten Exemplare zulässig.

Aus dem Gesetz über den Verlagsvertrag seien folgende zwei Punkte hervorgehoben. Erstens: Es wird bestimmt, daß der Verleger ein angemessenes Honorar, auch wenn es nicht ausdrücklich ausbedungen ist, immer dann zu zahlen hat, wenn die Ueberlassung des Werkes den Umständen nach nur gegen eine Vergütung zu erwarten ist. Diefelbe ist schon bei der Ueberlieferung zu entrichten; hängt aber die Vergütung von der Höhe der Auflage ab, so wird sie erst fällig, sobald das Werk erschienen ist. Zweitens: Die Rechte und Pflichten des Verlegers gehen auf seinen Gesamtnachfolger über, wenn er stirbt oder sein gesamtes Geschäft verläßt. Will er das Verlagsrecht nur einzelner Werke einem anderen abtreten, so bedarf er dazu der Zustimmung des Verfassers. Diefelbe kann aber nur verweigert werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Zweimonatiges Stillschweigen des Verfassers auf die Anfrage des Verlegers gilt als Zustimmung. In dieser Weise hat das Gesetz einen der am meisten umstrittenen Punkte des Verlagsrechts zweckmäßig geregelt.

## Die Wirren in China.

Graf Waldersee hat gestern Peking verlassen; er begiebt sich zunächst nach Japan und kehrt von dort nach Europa zurück; die bezügliche Depesche lautet:

Peking, 2. Juni. Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist heute früh nach Abnahme einer Parade über die deutsche Garnison mit Extrazug von hier nach Tientsin abgereist, um sich morgen in Taku nach Kobe

einzuschiffen. Ehrentruppen verschiedener Kontingente und das diplomatische Korps waren am Bahnhof. Japanische Batterie feuerte Salut. Gestern Abend war Abschiedsfeier beim deutschen Gesandten unter Theilnahme der fremden Vertreter.

In Tientsin gab es in der Nacht zu gestern einen Kravall zwischen den internationalen Truppen, worüber zunächst nur folgende Meldung vorliegt:

Tientsin, 2. Juni. Letzte Nacht kam es in hiesiger etwas verächtlicher Takustraße zu einem Zusammenstoß zwischen englischen Polizeisoldaten und französischen Soldaten. Letztere griffen mit dem Bajonett und Steinwürfen die Engländer an, von welchen darauf Feuer gegeben wurde. Die Engländer erhielten verpflichtende Unterstützung von der deutschen Polizei. Nachdem den Franzosen japanische und, wie es heißt, auch einzelne deutsche Soldaten zu Hilfe gekommen waren, entwickelte sich ein Kravall, wobei angeblich ein Franzose todt blieb, während etwa zehn Soldaten verwundet wurden. Details fehlen vorläufig. Auch die japanische Polizeistation wurde angegriffen.

Weitere ausführliche Mittheilungen müssen abgewartet werden.

Ueber die chinesischen Dinge sind heute folgende Meldungen zu verzeichnen:

London, 3. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Deutschland, England und Frankreich werden die einzigen Mächte sein, welche die Garantien für die Peking mit der See verbindenden Punkte stellen, da Rußland die Theilnahme an den Beratungen der militärischen Behörden über diese Frage abgelehnt hat. Amerika hat sich geweigert, seine Truppen anzuweisen, diesen Dienst zu übernehmen.

Peking, 2. Juni. Die Versammlung der verbündeten Generale beschloß, den chinesischen Beamten die Verwaltung der Stadt im Laufe des Juni allmählich zu übergeben. Während dieser Woche werden täglich zwei Sonderzüge mit Truppen nach Taku abgehen. Das Besatzungsregiment hat Peking verlassen, um nach Indien zurückzukehren.

Paris, 3. Juni. (Deputirtenkammer.) Bei der Begründung seiner Anfrage über die Lage in China sagt Desfontaines: Wir stehen einer doppelten Gefahr gegenüber, nämlich der amerikanischen, die uns unmittelbar bedroht, und der gelben Gefahr, die noch weiter entfernt ist. Die amerikanischen Imperialisten verbergen es nicht mehr, daß sie sich der Kolonien der europäischen Staaten bemächtigen wollen. Redner fragt, ob der Minister des Aeußeren das Gerücht von der Rückkehr eines Theiles der französischen Truppen bekämpfen könne. Delcassé erwidert, ein Theil der Truppen sei bereits vor einem Monat zurückberufen worden und kürzlich seien neue Befehle für die Heimkehr französischer Truppen erlassen worden. Er hoffe bestimmt, daß nächstens das Gros des Expeditionskorps zurückkehren könne, es hänge diese Maßregel von der endgiltigen Regelung der Verhältnisse ab. China habe bereits einige Schuldige bestraft und die Frage des Schutzes der Gesandtschaften sei so geregelt worden, daß ihm Sicherheit für die Zukunft verbürgt erscheine. Es bleibe nur noch die Frage der Entschädigung übrig, deren Erledigung einige Verwickelungen mit sich bringe. Frankreich sei der Anschauung, daß eine sofortige Zahlung der ganzen Entschädigungssumme unmöglich sei, Garantien auf handelspolitischen Gebiete seien vorzuziehen, weil dadurch alle Mächte an der Aufrechterhaltung der Integrität Chinas interessiert würden. Er wisse nicht, welche Lösung schließlich gefunden werden würde, hoffe aber, daß die Lösung demnächst erfolgen würde. Eine Erhöhung des chinesischen Zolltarifs würde in Wirklichkeit auf die Chinesen zurückfallen, nicht aber den Handel des Auslandes treffen. Es sei nur gerecht, daß China die Kosten für die Expedition trage. Delcassé erklärte weiter, die Regierung werde keinerlei französische Interessen im äußersten Orient vernachlässigen; ob finanzielle oder industrielle Unternehmungen später in China mit Erfolg werden thätig sein können, wisse er nicht. Das chinesische Volk stelle einen wesentlichen wirtschaftlichen Faktor dar, aber es habe keinen militärischen Werth gezeitigt. Er hoffe, die gemeinsamen Anstrengungen der Mächte zur Herbeiführung einer Lösung würden bald zum Ziele führen. Schließlich gedachte der Minister in ehrenden Worten der Hingabe und der vorzüglichen Haltung der französischen Truppen bei der so wirksamen Mithilfe, die sie der französischen Diplomatie geleistet. (Beifall.) Der Zwischenfall ist damit erledigt.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 4. Juni.

Ueber die diesjährige Konferenz der amtlichen Statistiker Deutschlands, die in Sagan abgehalten wird und heute beginnt, berichtet die „Nordb. Allgem. Zeitung“: Zur Beratung gelangt besonders die Frage des Ausbaus der Reichsstatistik durch einheitliche Aufstellungen über Volksschulen, Sparkassen und Finanzen der einzelnen Bundesstaaten. Ferner werden Fragen verhandelt, die sich auf Landwirtschaftsstatistik, insbesondere auf Viehzählung, Hopfen- und Weinstatistik und Viehvericherung beziehen. Außerdem werden für eine künftige Berufs- und Gewerbezählung Erfahrungen festgestellt, welche bei der Durchführung derjenigen von 1895 gewonnen sind; einen ferneren Gegenstand der Tagesordnung wird die Volkszählung von 1900 bilden.

Zu der zollpolitischen Konferenz, die heute in Berlin beginnt, wird uns von dort geschrieben: Ein ziemlich kindliches Vergnügen bereiten sich die Leute, die irgendwoher „erfahren“ haben wollen, daß die am Dienstag beginnende Zollkonferenz diese oder jene bestimmte Frage zu lösen haben wird. Selbstverständlich wird sie das, selbstverständlich vielmehr wird die „Lösung“ der zollpolitischen Kern- und Grundfragen in dieser Konferenz vorbereitet werden, aber es ist Thorheit, behaupten zu wollen, daß man wisse, welche Fragen Graf Bülow stellen wird, welche Antworten die befragten Minister der Bundesstaaten ertheilen werden. Wenn z. B. gesagt wird, auf der Konferenz werde über das „Maximum“ einer Erhöhung der Getreidezölle verhandelt werden, so kann man sich dabei so viel oder so wenig denken, wie man nur irgend Lust hat. Je weniger man sich dabei denkt, desto besser wird man daran thun. Nicht auf das Maximum sondern auf das Minimum kommt es am letzten Ende an, d. h. auf das Maß der Zugeständnisse, die die Vertragsstaaten von uns zu erlangen wissen werden, damit sie ihrerseits unsere Ausfuhr von Industriewaren nicht durch Kampfszölle erschweren. Personen, die sich für „eingeweicht“ ausgeben, oralen mancherlei darüber, daß die Zollkonferenz zu entscheiden haben wird, ob ein Doppeltarif vorgeschlagen werden soll. Indessen ist alles Gerübe über diese genügend erörterte Frage für den Augenblick so überflüssig wie nur denkbar. Trotz der bisherigen Geheimhaltung ist es bekannt, daß ein Doppeltarif für landwirtschaftliche Produkte ausgearbeitet worden ist, daß er schlechterdings nichts darüber entschieden ist, ob er der Zolltarifvorlage zu Grunde gelegt werden soll, und daß Graf Bülow für seine Person kein Freund des Doppeltarifs ist, für den er sich nur entscheiden würde, wenn im Bundesrath ein starker Druck auf ihn nach dieser Richtung hin ausgeübt werden sollte. Dies war bis jetzt der Stand der Dinge, dies ist er geblieben, und man sagt uns nichts Neues, wenn man mittheilt, daß die Zollkonferenz sich mit diesen Fragen beschäftigen wird. Wozu sonst wäre sie denn da als eben hierzu? Im übrigen wird man seine Witzbegier nicht allzu sehr zu zähmen haben. Man kann sicher sein, unmittelbar nach dem Abschluß der Zollkonferenz auf den herkömmlichen offiziellen Wegen das Erforderliche über den Ausgang der Verhandlungen mitgetheilt zu erhalten, wenn nicht von hier aus, so aus einer der süddeutschen Hauptstädte. — Entgegen diesen letzteren Annahmen wird offiziös angekündigt, daß die Verhandlungen vertraulich geführt werden würden.

Prinz Ludwig von Baiern hielt am Montag in Briesel auf dem Begrüßungabend der bayerischen landwirtschaftlichen Wanderversammlung eine längere Rede, in welcher er unter anderem den Wunsch aussprach, daß die Landwirtschaft wie in früheren Jahrhunderten blühen möge; sie dürfe aber nicht in Gegenlag zu anderen Erwerbsständen treten. Die Landwirtschaften seien heute nicht mehr Gegner neuer Verkehrswege, sie wünschten Anschluß an den Weltverkehr. Neben den Eisenbahnen seien weitere Verkehrswege nötig.

Wie uns berichtet wird, ist das Telegramm des kaiserlichen Reichstags- und Landtags- abgeordnete Freiherr Franz von Stauffenberg ist auf seinem Gute Mißlitz in Württemberg gestorben.

Reichstagswahlen. Nach dem Siege der Freisinnigen Vereinigung gegen die Konservativen im 2. Straßburger Wahlkreis (Greifswald-Grömmen) stehen für die nächste Zeit noch vier Reichstagswahlen bevor: in den Wahlkreisen Ostpreußen St. Wendel-Weisenheim; Memel-Heidekrug; Duisburg-Mühlheim a. d. R.-Ruhroth; und Neuwied. Für die zum 12. Juni angelegte Wahl im erstgenannten Wahl-



**Aus Stadt und Land.**

**Bromberg, 4. Juni.**  
Oberregierungsrath Guenther, Dirigent der Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten bei der königlichen Regierung, ist als ständiger Vertreter des Regierungspräsidenten in Schleswig dorthin versetzt worden, und zwar an die Stelle des Oberregierungsraths Oerth, der von der Regierung in Schleswig vorläufig kommissarisch ins Kultusministerium berufen ist.

**Firmenschilder an fremden Häusern.**  
Nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichts vom 12. April 1901 können geschäftliche Anpreisungen, die zu dem Hause (und dessen Bewohnern), an dem sie angebracht sind, in keiner Verbindung stehen, auf grund polizeilicher Verordnung unterlagt werden.

**Der Grünberger Sanitätskolonnenzug**  
begann, wie uns von Bromberger Teilnehmern berichtet wird, am Sonnabend Nachmittag mit einer Ausstellung von Material zur Verwundetenpflege. Abends fand im Mietshausen Lokal ein Kommerzst. an dem die bis dahin eingetroffenen freiwilligen Sanitätskolonnen der Provinzen sich beteiligten. Die Bromberger Kolonnen waren in größerer Zahl anwesend, ebenso zahlreiche Krankenpflegerinnen von hier; ferner u. a. Mitglieder der Sanitätskolonnen aus Jönköping, Schönlanke, Schneidemühl, Filshöhe, Thorn u. s. w., im ganzen über 80 Sanitäts- und verwandte Vereine. Am Sonntag 11 Uhr fand nach einem Feldgottesdienst die große Uebung statt, deren Leitgedanke folgender war: Die in Grünberg befindlichen Lazarets- und Transportabteilungen der freiwilligen Krankenpflege erhalten den Befehl, auf dem verlassenen Gefechtsfelde bei Deutsch-Kessel die Verwundeten aufzusuchen und in das Hilfslazarett zu Grünberg zu befördern. Zu diesem Zwecke geht ein Hilfslazarett nach der Kasernation Poln.-Kessel ab. Die Verwundeten werden aufgesucht, verbunden und auf Tragen nach dem Hauptverbandplatz und von hier auf Leiterwagen u. s. w. nach der Haltestelle Poln.-Kessel gebracht, in den Hilfslazarettzug verladen und nach dem Kriegslazarett übergeführt. Nach dem angekommenen Schlachtfelde zwischen Polnisch- und Deutsch-Kessel werden sich sechs kombinierte Kolonnen begeben, um den Verwundeten den ersten Verband anzulegen und sie nach dem Hauptverbandplatz zu bringen. Fünf Kolonnen werden mit den vorgeschriebenen und teilweise mit Tragen neuester Konstruktion versehen sein, während die sechste Kolonne sich Befehlsstragen aus gerade vorhandenem Material auf dem Felde selbst herstellen wird. Auf dem Hauptverbandplatz werden die Verbände geprüft bzw. erneuert werden. Von hier werden die Verwundeten nach dem westlich der Windmühle gelegenen Wagenhalteplatz getragen werden. Folgende Kolonnen waren an der Uebung beteiligt: Anklam, Antonienhütte, Breslau (eine 25 Mann starke Kolonne des Vereins der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege in vorchristlicher Uniform), Bromberg (A und B), Danzig, Fraustadt, Fürstentum, Guben, Kattowitz, Königs- hütte, (Landwehrverein), Laurahütte, Liegnitz, (I und II), Neumark, Neusalz, Opatowitz, Prowo, Sagan, Schary (A und B), Schönlanke, Sommerfeld und Stargard (Kommern); ferner freiwillige Pflegerinnen der Frauenvereine Bromberg, Landsberg a. W. und Thorn. Auf dem Wagenhalteplatz befanden sich Leiterwagen, welche durch Mitglieder der Kolonnen Grünberg und Thorn für den Verwundetentransport hergerichtet wurden. Auf diesen Wagen wurde ein Teil der Verwundeten nach dem an der Haltestelle Poln.-Kessel bereitstehenden Hilfslazarettzug gefahren, ein anderer Teil wurde dahin getragen. Dieser Teil der Uebung wurde ausgeführt von den Kolonnen: Dittmannsdorf, Elbing (Kolonne A und B, Zug Jungfer, Lenzen, Neulisch-Grünberg, Rogatz-Niederung und Krantz), Freystadt, Grünberg, Landsberg a. W., Malapane, Marienwerder, Neutomischel und Thorn. Das Einladen in die Eisenbahnwagen wurde ebenfalls von diesen Kolonnen ausgeführt. Den Dienst in dem Hilfslazarettzug übernahmen die Kolonnen: Briesen, Bromberg (A und B), Schneidemühl und Sorau. Der Uebung, die glatt verlief, folgte eine Speisung der Sanitätsmänner im Konzerthaus und abends ein Konzert im Mietshausen Lokal.

**Die Herrschaft Luboftron**, der gräflichen Familie Storzewski gehörig, wird, wie wir hören in ein Majorat umgewandelt werden. Die Größe der Herrschaft beträgt ca 49 000 Morgen.

**Evangelisation in Schleusenau.** In der Zeit vom 7. bis zum 10. Juni wird Herr Oberfeldwebel a. D. von Knobelsdorff in Schleusenau im Schülleschen Saale Evangelisationsvorträge halten. Der Zutritt zu den Vorträgen steht jedermann frei. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

**Ueber den Waldbrand bei Laschkowitz** berichten die „Neuen Westpr. Mitt.“ des Näheren: Sonntag Mittag entstand, wahrscheinlich durch Flugfeuer der Lokomotive des Dirschauer Zuges, in der

Rohlauser Forst ein großer Waldbrand. Begünstigt durch die Dürre der letzten Zeit und den ziemlich starken Wind, griff das Feuer schnell um sich und verbreitete sich auf die Dirschauer Forst, so daß die Waldschneidemühle in den Bereich des Feuerstamms und die Dirschauer Mühle ebenfalls gefährdet ersahen. In der Nähe der Dirschauer Mühle wurde das Feuer durch die energische thätige Hilfe und Anordnungen des Revierverwalters, sowie einiger Forstbeamten des Reviers Neuenburg und eines mit einem großen Arbeitskommando von Dirschau herbeigeleiteten Bauinspektors, sowie des Bahnmeisters in Warlubien zum Stehen gebracht. Es sind etwa 3000 Morgen meist 50 jähriges Stangenholz sehr schwer beschädigt.

**Jurist von China.** Von den Chinalämpfern sind am Himmelfahrtstage mehrere Hundert zurückgekehrt und in Bremerhaven ausgeschifft worden. Geleitet ist einer derselben, auf 4 Wochen beurlaubt, zum Besuch seiner in Bromberg wohnenden Eltern hier eingetroffen.

**Widerstand gegen die Staatsgewalt.** Ein Beamter der Kriminalpolizei wollte heute Morgen den Arbeiter Burczynski von hier, der sich auf einem Heuboden in einem Hause auf Bergkolonie versetzt hatte, verhaften. Davon muß B. wohl Wind bekommen haben, denn als der Beamte sich näherte, verließ er sein Versteck und floh. Als B. jedoch sah, daß er verfolgt wurde, blieb er stehen und erwartete den Beamten, um ihm Widerstand zu leisten. Nur durch das Hinzukommen noch anderer Personen gelang es dem Beamten, den B. festzunehmen und abzuführen.

**Therbrand.** Gestern waren zwei Dachbedeckungsarbeiten mit dem Theeren des Daches eines Hauses in der Friedrichstraße beschäftigt. Pöblich liefender Theer aus dem Gefäß über und floß vom Dach herunter auf das Dach des Nebenhauses, wo Betten zum Auslüften lagen. Eines dieser Betten gerieth in Brand, und dies veranlaßte den einen der Burschen, vom Hause herab nach der nächsten Feuerwehrtreppe zu laufen und die Feuerwache zu alarmieren, während der andere die Betten mit dem brennenden Theer zusammenschüttelte und den Brand erlosch.

**Verluste.** 2. Juni. Durch einen Mord wurde unsere Stadt am heutigen Sonntag Nachmittag in große Aufregung versetzt. Der Arbeiter Kluth, welcher längere Zeit an Typhus krank gelegen hatte, benutzte die Zeit, welche seine Frau verbrachte, um das Grab ihres jüngst gestorbenen Kindes zu besuchen, dazu, um die übrigen Glieder der Familie zu ermorden. Durch schwere Anstöße tödtete er den 12jährigen Sohn; und dem jüngeren Mädchen brachte er berartige Verwundungen bei, daß es gleichfalls bald darauf starb. Die alte Schwiegermutter fand man lebend mit zertrümmerter Schädeldecke; sie wurde nach dem Krankenhause gebracht, jedoch fehlt jede Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens. Das jüngste zweijährige Kind hat gleichfalls tödliche Verletzungen erlitten. Nach vollständiger That sprang der Mörder in den See, um sein Leben zu vernichten, er wurde aber von Fischern an der That gehindert. (Neum. Ztg.)

**Kunst und Wissenschaft.**  
**Christiana, 3. Juni.** Der Herr J. B. besandende Art äußerte sich auf Befragen dahin, daß die Besserung in dessen Befinden beständig fortschreite.

**Eingesandt.**  
(Für diese Abtheilung übernimmt die Redaktion nur die vorübergehende Verantwortung.)  
Warum wird die Berlinerstraße zwischen Pagen und den Schleusen auf der Prinzengaler Straße grundtätig nicht gepflastert?  
R. A.

**Briefkasten der Redaktion.**  
L. F. Berlin W. Thatsache ist doch, daß Ihre Berufung verworfen ist. Was sollen wir denn da „widerufen“?

**Büchermarkt.**  
\* Otto Guntig, Gesamtausgabe der am 1. Januar 1900 in kraft getretenen Reichsgesetze und Verordnungen nebst den preussischen Ausführungsgeboten, Verordnungen und Verfügungen. 1000 Seiten Lexikon-8°. Preis: geb. in Leinwand 10 M., in Originalhalbfanz 12 M. — Im Verein mit drei anderen praktischen Juristen hat der jetzige Minister von Sachsen-Koburg-Gotha, auch aus seiner früheren amwaltlichen Thätigkeit überall sehr gut bekannte Herausgeber sich der mühsamen Arbeit unterzogen, das Bürgerliche Gesetzbuch und alle die anderen deutschen Reichsgesetze, die gleichzeitig mit diesem in kraft getreten, einheitlich organisch zu bearbeiten. Das Werk erstreckt sich über 29 Gesetze und 11 Bekanntmachungen, Verfügungen und Verordnungen. Dem Ganzen ist ein mit außerordentlicher Sorgfalt bearbeitetes Sachregister von 84 Seiten Umfang beigegeben. Der Druck ist klar und übersichtlich, die Zusammenstellung in einem stattlichen Band für den praktischen Gebrauch sehr werthvoll und der Preis außerordentlich mäßig.

**Letzte Nachrichten.**

**Drachmelbungen.**  
**Berlin, 4. Juni.** Das internationale Hauptfahren im Sportpark Frieberau gewann Major Taylor. Zweiter wurde Krenndt und dritter Huber-München.

**Hamburg, 4. Juni.** Der 26 jährige österreichische Konsulatsbeamte Freiherr von Kosel hat sich abends im nahe gelegenen Walde in einem Anfall von Schwermuth erschossen. Der Selbstmörder ist der Sohn des ehemaligen österreichischen Gesandten in Teheran.

**Reichenberg, 4. Juni.** Heute tödtete der Infanterist Papelt durch Schüsse aus einem Dienstgewehr aus Eiferlucht den Liebhaber des von ihm geliebten jungen Mädchens, dann das Mädchen und schließlich sich selbst. Alle drei waren sofort todt.

**Kanea, 4. Juni.** Die Deputirtenkammer beschloß den Mächten den Wunsch auszusprechen, daß Kreta in Griechenland einverleibt werde und beschloß ferner eine Kommission zu ernennen, um die administrativen Maßnahmen der Regierung zu kontrollieren.

**London, 4. Juni.** Gegenüber dem hier verbreiteten Gerücht, das Kriegssamt habe nicht alle ihm in letzter Zeit vom Kriegssamt in Südafrika zugegangenen Mittheilungen veröffentlicht, erklärt das Kriegssamt eine Erklärung, in der festgestellt wird, daß die Mittheilungen über die jüngsten Gefechte in Südafrika, welche der Regierung von Lord Kitchener zugegangen sind, auch zur öffentlichen Kenntniß gelangt sind.

**Rom, 4. Juni.** Der „Tribuna“ zufolge gelang es einem Kapuzinerorden, bis in die Vorzimmer zu den Gemächern des Papstes im Vatikan vorzudringen. Er suchte fortwährend sinnlose Nebenarten und sagte u. a., er sei der Nachfolger des Papstes. Die Hofräthe sahen, daß sie es mit einem Irrenmännchen zu thun hatten. Der Mönch wurde durch zwei Palastgarden wieder nach seinem Kloster zurückgeführt.

**Kapstadt, 4. Juni.** Die Stadt Willmore wurde vorgestern von einem 700 Mann starken Burenkommando unter Schepers angegriffen. Der Feind wurde schließlich unter einem Verlust von 2 Todten und 3 Verwundeten zurückgeworfen. Ein anderes Burenkommando unter Fouché belagerte gestern Jamerstown.

**London, 4. Juni.** Nach einer Meldung der „Times“ aus Shanghai verlautet dort, der Gouverneur der Provinz habe von Singapur die Mittheilung erhalten, daß der auf seine Provinz entfallende Betrag zur Zahlung der Kriegsschuldung 3 Millionen Taik betrage. Es bleibe ihm überlassen, zu sehen, wie er das Geld beschaffe. Das Blatt fügt noch hinzu, wenn eine solche Bestimmung erlassen sei, könne man mit Sicherheit auf eine bedeutende Erhöhung des Einfuhrzolls für nach dem chinesischen Binnenlande bestimmte Waaren rechnen. Das würde zu einer wahren Zerrüttung des Handels führen.

**London, 4. Juni.** Ein heute hier aus Kapstadt eingegangenes Telegramm bezieht sich den Ort, wo das Gefecht am 31. Mai stattfand, mit Blaufontein in der Nähe von Krügersdorp, nicht zu verwechseln mit Blaufontein, gelegen an der Bahnlinie von Johannesburg nach Natal.

**Wetter-Aussichten** wird gerichtlich verurteilt auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.

5. Juni: Wolkig, mäßig warm, Regenfälle.

**Straßenverkehr** vom 3. bis 4. Juni, 12 Uhr mittags.

Name des Schiffsführers	von	Warenladung	Von nach
G. Schubert	XIII 3990	Gerste	Berlin-Bromberg
J. Galle	VIII 1352	Güter	Magdeburg-Bromberg
H. Köhler	XIV 417	Weizenmehl	Hamburg-Bromberg
L. Solombeck	III 1554	Feldsteine	Sorbin-Jordon
R. Hofmann	V 732	do.	do.
Chantlowell	VIII 1187	do.	do.
H. Wafche	I 24200	klef. Bretter	Schulitz-Berlin
F. Gottschalk	Caftrin 13	do.	Bromberg-Berlin
Launterwald	III 1549	leer	Bromberg-Pafsch
G. Poplanski	I 17941	do.	do.
D. Wulfs	V 950	Mapstücken	Hamburg-Bromberg
H. Bardecki	XX 396	leer	Amsee-Bromberg
D. Knöpfe	I 29884	do.	Berlin-Bromberg

**Holzflößerei.**

Von	Nr.	Spekulant	Holzseigentümer	Vermer- kungen
Saten	64	Transportge- schaft Dt. Jordan	Gebr. Saran- Potsdam	24 sind abge- schickt
Saten	29	Josef Krenst- Mittel	Gustav Cohn- Ronig	9 do
Saten	65	Fr. Bengsch- Bromberg	Fr. Bengsch- Bromberg	— schickst

Pegel zu	Wasserstände.				Ge- fallen Meter	Ge- fallen Meter
	Zug	Meter	Zug	Meter		
1 Weichsel.						
1 Borschau	31.5	1.02	1.6	1.02	—	—
2 Rakoczin	29.5	0.58	30.5	0.58	—	—
3 Thorn	1.6	0.60	2.6	0.58	—	0.02
4 Brahmünde	3.6	2.70	4.6	2.68	—	0.02
6 Bromberg						
6 Sopotee	3.6	5.00	4.6	5.10	0.10	—
6 Kruschwitz	1.6	2.62	2.6	2.62	—	—
7 Leszczyn Oberpegel	3.6	2.54	4.6	2.54	—	—
8 Barischin	3.6	1.50	4.6	1.46	—	0.04
9 12. vom Schleufe	31.5	0.60	1.6	0.60	—	—
10 Weichenhöhe	31.5	0.03	1.6	0.07	0.04	—
11 Mich	31.5	0.87	1.6	0.85	—	0.02
12 Garnitau	31.5	0.56	1.6	0.54	—	0.02
13 Filshöhe	31.5	0.61	1.6	0.60	—	0.01

**Handelsnachrichten.**

**Bromberg, 4. Juni.** Antl. Daubelkammer- bericht. Weizen 168 — 176 Mark, abfallend blaue- spigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 136 — 144 Mark. — Gerste nach Qualität 130 — 140 Mark, gute Brauware nomin. bis 156 Mark. — Erbsen Futterware 140 — 150 M., Koch. 180 — 190 Mark. — Hafer 143 — 153 Mark.

**Verkaufspreise** der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 4. Juni 1901.

Per 50 Rilo oder 100 Pfund	15 1/2	4 1/2	Per 50 Rilo oder 100 Pfund	15 1/2	4 1/2
Weizen Nr. 1	15,90	15,80	Roggen-Meile	5,60	5,40
" 2	14,50	14,8	Gersten-Gruppe I	14,00	14,00
Kaierausgasmehl	16,00	16,00	" "	12,50	12,50
Weizenmehl Nr. 00	15,00	15,00	" "	11,50	11,50
" 000	12,60	12,80	" "	10,50	10,50
" weiß Band	12,40	12,60	" "	9,50	9,50
Weizenmehl Nr. 00 gelb Band	12,40	12,60	" "	9,50	9,50
Brotmehl	9,20	9,40	Gerstengröße Nr. 1	10,30	10,30
Weizenmehl Nr. 0	5,40	5,40	" "	9,50	9,50
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40	" "	8,00	8,00
Weizenkleie	12,00	12,00	" "	5,00	5,00
Roggenmehl Nr. 0	11,20	11,20	Gerstenfüttermehl	16,00	16,00
" 1	10,60	10,60	Buchweizenmehl	17,30	17,00
" 2	7,80	7,80	Buchweizengrüße	16,00	16,00
Kornmehl	9,80	9,80	" "	2,16	2,16
Roggen-Schrot	9,00	9,00	" "		

**Börsen-Depeschen.**

**Berlin, 4. Juni.** Angekommen 1 Uhr 15 Min.  
Kurs vom 3. 4. Kurs vom 3. 4.  
Amtliche Notiz 24,70 25,30  
Lombard 202,75 203,40  
Ung. 4% Goldr. — — — —  
Russ. b. 188 — — — —  
Mar. Manifa — — — —  
Dist. Komm. 165,90 — — — —  
Ostpr. Südbahn 86,90 87,60  
Deutsche Bank 203,75 — — — —  
Staflener 96,75 96,90  
Deherr. Kredit 216,30 216,90  
4% Russ. u. Anl. — — — —  
Tendenz: still.

Angekommen um 3 Uhr — Minuten.

Kurs vom 3.	4.	Kurs vom 3.	4.
216,10	216,20	121,50	120,00
204,35	204,25	92,60	92,60
88,10	88,10	95,20	95,20
99,20	99,20	99,50	99,50
99,15	99,10	94,10	94,10
88,10	88,10	—	—
99,10	99,10	—	—
98,80	98,80	—	—
101,80	101,80	—	—
95,90	95,80	—	—
85,50	85,50	—	—
95,40	95,40	—	—
98,00	98,00	—	—
100,40	100,20	—	—
230,75	231,70	—	—

**Berlin, 4. Juni.** (Produktmarkt), angef. 3 Uhr — Min.

Weizen Juli	174,75	174,75	Mais Juli	110,50	111,50
Sept.	175,25	175,25	Sept.	109,50	111,50
Oktober	175,25	175,25	—	—	—
Roggen Juli	142,75	143,90	Rübsöl Oktober	—	53,40
Sept.	143,50	143,75	Novemb.	59,50	—
Oktober	143,50	143,75	Spiritus 70er	—	—
Hafer Sept.	—	129,70	loco	—	42,5
Oktober	133,75	—	22 500	—	—

**Danzig, 4. Juni.** Angekommen 2 Uhr — Min.

Preis	3.	4.	Preis	3.	4.
170	—	—	170	—	—
170	—	—	170	—	—
170	—	—	170	—	—
170	—	—	170	—	—

**Magdeburg, 4. Juni.** Angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kornzucker von 92% Rend.	—	—	7,50	8,05	7,50	8,05
Kornzucker 88% Rend.	—	—	—	—	—	—
Kornzucker 75% Rend.	—	—	—	—	—	—
feine Brotraffade	28,95	29,20	28,95	29,20	—	—
Gemahlene Weizen m. Faß	28,95	29,20	—	—	—	—
Gemahlene Weizen m. Faß	28,45	—	—	—	—	—

**Verdingung.**

Für den Neubau der Volksschule in der Eichorienstraße hierseits sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen in Einzellosen öffentlich verdingen werden.

- 2003 1. Lieferung des Mauer- und Kuchandes.
- 2003 2. Lieferung der 1/2 und 3/4 Verblendsteine.

Verdingungsanschläge und Bedingungen liegen im Baubüro, Zimmer 23 des hiesigen Rathhauses, zur Einsicht aus.

Abdrücke der Verdingungs- anschläge und der Bedingungen können gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

**Montag, d. 10. Juni 1901** vormittags 11 Uhr an uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.  
Bromberg, den 3. Juni 1901.  
**Der Magistrat.**  
Bau-Deputation.  
Meyer.

**Bekanntmachung.**

Von dem auf dem Schulgrundstück in der Eichorienstraße befindlichen

**Mutterboden** können größere Quantitäten unterkündig abgegeben werden.

Interessenten belieben sich die- halb auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 25 zu melden.  
Bromberg, den 3. Juni 1901.  
**Der Magistrat.**  
Bau-Deputation.  
Meyer.

**Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 5. Juni cr., vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markte

verschiedene Möbel, Sophas, Fische, Schreibstühle, 1 Buffet, Spiegel, Stühle u. s. w. gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.  
Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 5. Juni cr., vorm. 11 1/2 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokale, Thorerstraße 63

ein Symphonion mit Notenblättern, fast neu, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.  
Hauersberger, Gerichtsvollzieher.

**Junger Mann,**

auf der 2er sucht per sofort dauernde Stellung als Materialien- oder Lager-Verwalter. Gehalt und Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter L. M. N. an b. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Lehrling.**

Für jungen Mann aus h. h. Kreis, Primarzeugnis, zwei Jahre im Holzgeschäft thätig gewesen, wird Stellung in einem Holzgeschäft oder in einem Bankgeschäft der Provinz per sofort oder später gesucht. (173)

Gefällige Offerten bitte an die Geschäftsst. d. Ztg. unter P. 2720 zu richten.

**Ein Agent**

gesucht in all. Orten z. Verkauf m. Cigarren u. Wirtsh. d. h. v. d. Berg. 120 M. p. Mon. u. hohe Prov. Otto Deltmann, Hamburg.

**Suche Vertretung**

von einer leistungsf. Cigarrenfabr. mit Speien oder feste Anstellung. Umsatz 100 Mill. monatl. Off. u. E. L. 10 a. d. Geschäftsstelle d. Z.

**1 Conditorgehilfen**

sucht (273)  
A. Schallhorn, Wollmarkt Nr. 1.

**1 Frau z. Semmelaustragen**

sucht P. Säuberlich, Mittelst. 60.

**Tüchtige Tischler**

für dauernde Beschäftigung sucht  
**L. Zobel, Maschinenfabrik,**  
Bromberg.

**Arbeitsburschen**

können sich melden bei (5537)  
**Julius Brillen, Postenstr. 30.**

**1 pers. Buchhalterin**

für mein Bureau per 1. Juli cr. gesucht. Meldungen (271)  
**Cohnfeld, Bahnhofstr. 32.**

**Eine perfekte Buchhalterin**

und Korrespondentin wird per sofort bei hohem Gehalt gesucht (273)  
**Julius Berger**  
Leibnizgeschäft, Danzigerstr. 142.

**1 pers. Buchhalterin**

zum 1. Juli d. J. S. suchen wir eine selbstständige gewandte  
**Verkaufserin**  
für Kurz-, Galanterie- u. Tapissier- waaren. Gehaltsanfr. bei Fr. Staet. Jungnickelsstr. u. Photogr. erbet. Familienanschluss gewährt.

**R. Philipp & Sohn,**

Filshöhe a. d. Nege.  
Mädchen erhält



Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Kriegsgericht.

(Fünfter Verhandlungstag.)

H. & C. Gumbinnen, 3. Juni.

Die heutige Verhandlung beginnt mit der Vernehmung des Wachmeisters Buppertsch über die Fußspuren, welche nach dem Mord im Schnee gefunden waren. Es hat sich nicht herausstellen lassen, von wem sie herrühren. Dann werden einige Briefe vorgelesen, welche die Angeklagten während ihrer Haftzeit geschrieben haben. Wir geben hier zunächst den dritten Brief Martens, den er an seine Mutter schrieb, als er nach der Flucht erkrankt war: Liebe gute Mutter, ich sage Dir herzlichsten Dank für Deine herzerquickenden Zeilen. Ich schwöre Euch tausendmal und rufe Gott zum Zeugen an, daß ich unschuldig bin. Gott möge mich ewig verdammen, wenn ich die Unwahrheit sage. Unser Herr Jesus weiß, daß mein Herz rein ist. Ich sollte meinen Rittmeister erschossen haben? Wer hat mir denn zu meinem Glücke verholfen? Keiner als er. Erhöhet Euch und mein Schweigerlein und glaubet an die Unschuld Eures unglücklichen, in seiner Einamkeit verzagenden Sohnes Franz. Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Ich habe an den Wachmeister Buppertsch einige Fragen zu richten, welche nur geheim verhandelt werden können. Die Öffentlichkeit wurde darauf für längere Zeit ausgeschlossen. Vernommen wurde Wachmeister Buppertsch; auch den Rittmeister von Tredow rief man in den Saal hinein. Der Präsident theilt mit, daß die Beaugenscheinigung der Lokalitäten und die Nachprüfung der Zeugen, welche für die einzelnen Handlungen und Bewegungen der Angeklagten und der sonst an den Vorgängen des Mordtages Beteiligten angeführt wurde, folgendes ergeben hat: Der Dragoon Vorchert, welcher den Schnaps aus der Kantine holte, gebrauchte für den Weg 6 Minuten; das Ausstrinken des Schnaps dauerte etwa 2 1/2 Minuten; zu dem Wege von der Regimentskantine nach der Wohnung der Eltern brauchte Martens 3, von dort bis zu seiner Stube 2 1/2, bis zum Korridor am Standorte des Karabiners 1 1/2 Minuten, von Martens Wohnung bis zur Wandentür der Reitbahn kann man im Schnellritte in 1 1/4 Minuten kommen. In gleicher Weise hat das Gericht nach Minuten und Sekunden die Reihenfolge der einzelnen Bewegungen, Aufenthalte und Schritte der Angeklagten vor und nach der That, sowie diejenige der Personen nachgeprüft, welche in dem betreffenden Zeitraume von den Zeugen angetroffen waren und welche überhaupt Wahrnehmungen gemacht haben. Sodann fragt der Präsident, ob noch Anträge, betreffend die Vernehmung Skopeds zu stellen sind. Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Ich wiederhole meinen Antrag, den Zeugen nicht zu verurteilen und zwar mit der früheren Begründung. Ich beantrage ferner, daß vorher genauer protokolliert wird, was Zeuge ausgesagt hat. Er ist mehrmals vernommen, und es kommt auf die genaue Feststellung dieser Aussagen an. Was die übrigen der oben erwähnten vorgelesenen Briefe der Angeklagten betrifft, so bittet Martens in dem einen den Wachmeister um ein Attest über die Mannschaften seiner Abtheilung, weil sie bei der Befichtigung gut geritten haben, die Unteroffiziere sollen das doppelte Quantum erhalten - alles auf seine, Martens, Kosten. Diese Kosten sollen von der ausstehenden Löhnung bestritten werden. Die Leute möchten auf das Wohl ihres Befehlshabers und unglücklichen Kameraden trinken und Gott bitten, dessen Unschuld an den Tag zu bringen. Der Brief fährt fort: „Ich dachte mal, einige Trostworte von den Kameraden zu erhalten. Sie scheinen mich aber vergessen zu haben.“ Hidel schreibt an seine Frau: Liebste Frau! Deine lieben Zeilen habe ich erhalten. Was muß man nicht alles erleben. Ich könnte wohllich verzagen; aber der Soldat soll ja im größten Unglück nicht verzagen. Gebe doch Gott, daß der richtige Thäter entdeckt wird. Wenn ich bedenke, daß Franz der richtige Thäter sein soll, kann ich nicht lassen. Solchen Charakter habe ich bei Franz niemals wahrgenommen. Wie Heilwig, tröste Dich; die Sache muß sich bald auflösen. Wenn wir nur erst festschützen bis zur gerichtlichen Entscheidung. Martens bezeugt im zweiten Briefe, den er nach der Flucht schrieb, daß er unschuldig sei. Der Präsident läßt nun nochmals die sämtlichen bisher unterverhörten Zeugen antreten und ermahnt sie, ernstlich zu überlegen, ob sie ihre Angaben mit bestem Gewissen beschwören können, namentlich auch die Dragoon Eisenberg, Witt, Wach, Krause und andere, welche Stillschweigen hatten und nicht zu wissen angegeben haben, daß Hidel zu Domning in den Stall gekommen war. Er setzt ihnen auseinander, daß es noch Zeit sei, die Aussagen zurückzunehmen oder zu ergänzen. Die Zeugen erklären, die Wahrheit gesagt zu haben, und werden nacheinander einzeln verurteilt. - Präsident: Unteroffizier Martens, wollen Sie nicht zugeben, daß Sie zwar die Absicht gehabt haben, den Karabiner auf den Rittmeister zu richten, daß Sie dabei aber nur eine Verletzung beabsichtigt haben und nicht die Tödtung, daß die Tödtung vielmehr nur ein Werk des Zufalls gewesen ist? Martens erklärt auf diese Frage mit Bestimmtheit, er habe weder die Absicht gehabt, den Karabiner auf den Rittmeister zu richten, noch ihn zu tödten. Er habe die That nicht begangen. Präsident (wiederholend): Sie hatten also wirklich nicht die Absicht, Martens, dem Rittmeister nur eine Verletzung beizubringen, wobei dann ein unglücklicher Zufall den Tod des Rittmeisters herbeiführte? Martens: Nein, ich habe überhaupt nicht die Absicht gehabt, mit dem Karabiner zu schießen. Präsident: Sie bekreiten auch, dort gestanden zu haben, wo geschossen ist? Martens: Ja, ich bekreite jede Theilnahme. Präsident: Hat Ihnen wirklich je Absicht gefehlt? Noch können Sie es sagen. Noch ist Verzeihung möglich. Martens: Ich bin zu jener Zeit gar nicht bei der Reitbahn gewesen. Präsident: Sie wissen, daß die Beweisaufnahme ungenügend für Sie ausgefallen ist. Für den Zeitraum zwischen dem ersten und zweiten Begehen mit Stumbries fehlen also 10-15 Minuten. Sie haben Ihren Aufenthalt während dieser Zeit nicht nachweisen können, auch keinen Versuch dazu gemacht. Hätten Sie irgend welche Angaben darüber gemacht, wo Sie in dieser Zeit gewesen sind, so hätten wir gerne die Hand dazu geboten, daß Sie den Beweis dafür antreten konnten. Geben Sie irgend eine Unterlage, damit das Gericht Ihre Unschuld

nachweisen kann. Martens: Es ist möglich, daß ich mich da oder dort länger aufgehalten habe. Präsident: Wir haben konstatiert, daß der Aufschluß über den fraglichen Zeitraum fehlt. Ich ermahne Sie nochmals, zu gestehen, Martens, wenn Sie es gewesen sind; vielleicht ist noch Verzeihung möglich. Martens: Ich habe den Rittmeister nicht erschossen. Wenn ich der Thäter wäre, würde ich die Wahrheit sagen. Präsident: Nun, mit der Wahrheit stehen Sie nicht auf besonders vertrautem Fuße. Sie haben doch mehrfach nachweislich falsche Angaben gemacht, z. B. über Ihr Verhalten im Arresthause. Martens: Das hing mit meiner Flucht zusammen. Präsident: Sie leugnen auch, daß Sie mit Weber auf dem Korridore, wo der Karabiner stand, zusammengetroffen sind, was doch erwiesen ist. Martens: Ich war nicht dort oben. Präsident: Also Sie bleiben dabei. Martens: Jawohl; ich kann nur sagen, ich habe es nicht gethan.

Hidel wird nun wieder heringeführt. Präsident: Sergeant Hidel; ich habe Martens gefragt, ob er nicht zugeben wolle, daß er an der Wandentür gestanden und den Karabiner auf den Rittmeister gerichtet habe, aber nicht in der Absicht, ihn zu tödten, sondern nur, um ihm eine Verletzung beizubringen. Nun sagen Sie, Hidel, haben Sie beide nicht doch an der Wandentür gestanden? Angeklagter Hidel (mit fester Stimme): Nein. Präsident: Ihr Schwager hat ebenfalls verneint. Skoped ist herinzurufen! Präsident (zu Skoped): Skoped, Sie haben wiederholt über das ausgesagt, was Sie gesehen haben. Können und wollen Sie mit gutem Gewissen beschwören, daß das alles auf Wahrheit beruht? Skoped: Zu Befehl. Staatsanwalt Lüdicke: Ich trage nicht die geringsten Bedenken gegen die Verurteilung. Der Zeuge Skoped scheint mir im vollen Umfange glaubhaft. Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Ich weise ihn auf die verschiedenen lautenden Angaben des Skopeds. Er war von vornherein verdächtig und verwickelte sich in Widersprüche. Deshalb wurde er am nächsten Tage verhaftet. Der Vertreter der Anklage, der damals die Untersuchung führte, glaubte eben damals den Angaben Skopeds nicht. Der Vertreter der Anklage sagt: Skoped ist ein beschränkter Mensch. Nun ja, man braucht ihn ja nur anzusehen. Er war in eine schwierige Lage gekommen, zuerst in Verdacht gekommen und hat nunmehr gesehen, welche furchtbaren Folgen Widersprüche haben können. Er befürchtet etwas zu widerrufen, und diese Furcht vergrößert sich bei ihm, weil er beschränkt ist. Der Verteidiger erachtet die Angabe Skopeds für ungläubhaft, daß er beim Eintreten in die Reitbahn nicht gewußt habe, um was es sich handelte. Ferner sei die Angabe unwahr, daß Skoped hervortrat, ehe er wußte, daß er verdächtig war. Verteidiger beruft sich hierfür auf das Zeugnis des Rittmeisters von Evers. Skoped habe das Wasser bis an den Hals gestanden. Wenn er es bestimmt gewußt hätte, so mußte er sofort angeben: Ich bin es nicht gewesen; zwei Unteroffiziere sind es gewesen. Aber Skoped schwieg, und seine Aussage ist deshalb ungläubhaft. Skoped erscheint darauf verdächtig, daß der Verdacht begründet ist, er habe den wirklichen Thäter mindestens gesehen und daß er ihn vom Krümpersalle aus entdeckte. Es ist bewiesen, daß er vor Abgabe des Schusses den Krümpersalle verlassen hat, und diese Widersprüche bilden so erhebliche Verdachtsgründe, daß bei der geringen Intelligenz des Mannes ihm unmöglich ein Eid angetragen werden darf, der die Verurteilung zweier Menschen zum Tode zur Folge haben kann. Der zweite Verteidiger schließt sich dem Antrage auf Nichtverurteilung gemäß § 299 der Militärstrafprozessordnung an. Auf solche Aussagen lasse sich kein Tatbestand aufbauen. Der Gerichtshof tritt darauf in eine längere Verathung ein. - Nach anberathungsbühniger Verathung wird zur Frage der Verurteilung Skopeds auf Antrag der Verteidigung nochmals in geheimer Sitzung in die Beweisaufnahme eingetreten.

Nach Vernehmung der Verathung verkündet der Vorsitzende den Beschluß des Gerichtshofes, der dahin geht, den Skoped wegen Unglaubwürdigkeit nicht zu verurteilen. Von den in atemloser Spannung der Verkündung des Beschlusses harrenden Zuhörern gelangt die Kunde sofort zu der die Umgebung des Gerichtssaales schaarenweis belagernden Menge, welche die Nachricht mit dem unverhohlenen Ausdruck größter Genugthuung aufnimmt. Die Aufregung ist groß; ganz Gumbinnen scheint von lebhafter Vertheilung über diese Wendung ergriffen. - Für den Beschluß des Gerichtshofes, den Skoped nicht zu verurteilen, dürfte die nachfolgende, nachträglich gemachte Zeugenaussage wesentlich ins Gewicht gefallen sein:

Während der einstufigen Pause, die der geheimen Sitzung des Gerichtshofes folgte, hatte der Vizewachmeister Schneider gemeldet, er könne Angaben zur Sache machen. Schneider hat den ganzen Verhandlungs als Wach für Hidel beigegeben. Als ihn der Präsident nun aufruft, hält er ihm das vor und fragt, warum er denn erst jetzt hervortrete, da er doch schon lange wisse, um was es sich handle. Vizewachmeister Schneider: Ich wußte nicht, worauf es eigentlich ankommt. Präsident: Das Gericht verhandelte heute vier bis fünf Stunden, währenddem Sie ruhig zuhören konnten. Ich habe wiederholt gefragt: Sind noch Anträge zu stellen? Sie haben das alles gehört. Deshalb kommen Sie erst jetzt in der letzten Minute? Haben Sie einen der Angeklagten gesprochen? Schneider: Nein. Präsident: Es sieht doch heinige so aus. Schneider: Nein, Herr Präsident! Präsident: Nun was wissen Sie denn? Schneider: Am Tage von Skopeds Haftentlassung war ich als Ordnungszug zum Herrn Kriegsgerichtsrath Lüdicke kommandirt. An demselben Tage war Hidel entlassen. Herr Kriegsgerichtsrath gab mir nun den Auftrag, Skoped mitzunehmen; ich sollte am Viereck bei der Reitbahn warten, weil der Herr Rath noch etwas zu fragen hatte. Während wir nun dort warteten, fragte ich Skoped, was er denn eigentlich gesehen habe. Skoped antwortete: „Ich habe nichts gesehen. Als ich an der Wandentür vorbeiging, habe ich Leute gesehen, und als ich aus dem Krümpersalle heraustrat, fiel ein Schuß.“ Auf meine weitere Frage, ob es Unteroffiziere mit steifen Mützen gewesen seien, die er da gesehen habe, erwiderte er: Erkennt habe ich sie nicht. Ebenso sagte er auf die Frage, ob es denn Dragoon oder Zivilisten gewesen wären: Es können auch Zivilisten gewesen sein. Präsident: Das sagte er

am 5. Februar? Schneider: Jawohl. Darauf wird Skoped aufgerufen. Präsident: Hören Sie, Skoped, da ist wieder ein Zeuge aufgetreten, der bekundet, Sie hätten an dem Tage, wo Sie aus der Haft entlassen wurden, erklärt, Sie hätten nicht gesehen, daß die Leute an der Wandentür Unteroffiziere gewesen wären oder daß sie steife Mützen aufgehabt hätten. Haben Sie das gesagt? Skoped: Ich kann mich darauf nicht besinnen. Präsident: Ist es nicht unwahr, Skoped, daß Sie das gesagt haben? Skoped: Es ist ja möglich, daß ich es gesagt habe. Präsident: Deshalb haben Sie denn aber mal so und mal so gesagt? Skoped schweigt. Major v. d. Groeben: Vizewachmeister Schneider, erinnern Sie sich auch ganz bestimmt, daß sie Skoped gefragt haben, ob er Unteroffiziere gesehen habe? Schneider: Ich weiß bestimmt, daß sie fragte, ob die Unteroffiziere steife Mützen aufgehabt hätten, worauf er das verneinte. - Oberkriegsgerichtsrath Schulz: Es geht hier soeben die Mittheilung ein, daß draußen ein Gendarmerie-Wachmeister herumpioniere und die Leute ausfrage. Ich halte Aufführung hierüber für wichtig hinsichtlich der Glaubwürdigkeit des Zeugen Schneider. Verteidiger Burchard: Mittag hat mir der Gendarmerie-Wachmeister Melzer gemeldet, daß Schneider etwas zur Sache wisse. Staatsanwalt Lüdicke: Schneider, haben Sie Skoped im scharfen Tone befragt? Zeuge Schneider: Nein. Präsident: Skoped, ist das so gewesen? Skoped: Ich kann mich nicht mehr darauf besinnen. Rechtsanwalt Burchard: Haben Sie denn überhaupt etwas gesprochen, Skoped? Skoped: Es ist möglich. - Landwehr-Oberleutnant Vormauer meldet, er könne ein wichtiges Zeugniß antragen. Zeuge bekundet: Ich hatte Melzer einen Auftrag erteilt. Bei dieser Gelegenheit fragte er mich, wie ich über die Sache, die hier alle Gemüther erregte, denke. Ich erwiderte ihm, ich könne nichts sagen. Soweit ich unterrichtet sei, stehe die Sache der Angeklagten aber schlecht. Da antwortete Melzer: Herr Oberleutnant, dagegen spricht doch aber manches. Es sind die Chargirten angeklagt. Könnten denn nicht auch andere in Betracht kommen? Andere Leute sind doch dringend verdächtig. Dabei nannte Melzer den Skoped, erzählend, daß er denselben ganz harmlos befragt habe, was er denn gesehen habe. Darauf habe Skoped geantwortet: Nichts. Melzer fügte aber hinzu, daß auch noch andere in Betracht kommen, und dabei erzählte er einen Vorfall, den ich aber nur unter Ausschluss der Öffentlichkeit mittheilen möchte. Das Gericht beschließt den Ausschluss der Öffentlichkeit, sodann wird nach kurzer Verathung der Beschluß verkündet, Vizewachmeister Schneider solle verurteilt werden. Nachdem der Eid abgenommen war, erklärt Major von der Groeben: Auf grund soeben abgelesenen Eides erscheint Skoped mit Müdigkeit darauf, daß er in seinen Angaben hin- und hergeschwankt hat, thätig nach einseitiger Ansicht des Gerichtshofes ungläubwürdig, und es wird deshalb von seiner Verurteilung Abstand genommen werden. Die Beweisaufnahme ist damit geschlossen.

Für die Plädoyer, die um 5 Uhr beginnen, wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Plädoyer des Staatsanwalts dauert 2 1/2 Stunden. Der Gerichtshof tritt hierauf in den Saal ein und der Präsident verkündet, daß Staatsanwalt Kriegsgerichtsrath Lüdicke beantragt, die Angeklagten Martens und Hidel der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk schuldig zu sprechen. Er beantragt Todesstrafe und Ausstoßung aus dem Heere, für Martens außerdem wegen Meuterei und Fahnenflucht 2 1/2 Jahre Ge-

fängniß und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, und gegen Hidel 2 Jahre Gefängniß wegen Meuterei. Da Domnings Schuld unbewiesen sei, betrage er für diesen Freisprechung. - Danach treten zehn Minuten Pause ein, worauf die Vertheidiger Rechtsanwält Horn und Burchard das Wort zu ihren Plädoyers ergreifen.

Gumbinnen, 4. Juni. (Telegramm.) Im Krosigk-Prozess wurden alle Angeklagten von der Anklage des Mordes freigesprochen. Martens wurde nur wegen Fahnenflucht und Freiheitsberaubung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Kirchliche Nachrichten.

Natholischer Gottesdienst. Donnerstag, 6. Juni. Frohnleichnamstag. In der Garnisonkirche: Vorm. 8 Uhr, katholischer Militärgottesdienst, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schöffel. - In der Pfarrkirche: Mittwoch, abends 7 Uhr, Vesperandacht. - Donnerstag, morgens 6 Uhr 1. hl. Messe mit Aussegnung, die 2. um 7, die 3. um 8, um 10 1/4 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt, hierauf die Prozession. Nachm. 3 Uhr: Vesperandacht und Prozession. - In der Jesuitenkirche: um 9 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Parodie Schleusenau. - Kirche in Schleusenau. Freitag, 7. Juni, im Schülertische Saale, 4 Uhr: Bibelfunde. Abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag, Oberleutnant a. D. von Knobelsdorff. Sonnabend, 8. Juni, 4 Uhr: Bibelfunde. Abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag, Oberleutnant a. D. von Knobelsdorff.

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen diese Professore und Ärzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgen, Appetitlosigkeit, Bluthunger, Bluthaus, Appetitlosigkeit, sowie bei Darmverstopfung die Apotheke Schweizer-Pillen. Richd. Brandt's Schweizer-Pillen. Enthält 2 Schachtel N. 1. - In den Apotheken. Bestandtheile sind: Extrakt von Säge 15 gr. Wurzelsage, Wurzelsage, Aloe 1 gr. Bitterholz, Gentian 10 gr. bzw. Gentian- und Bitterholzpulver in gleichen Theilen und in Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. bereitzustellen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tageskalender für Mittwoch, den 5. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 31 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 2 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 31 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 22° 30'. Mond abnehmend. Wandaufgang vor 1/11 Uhr abends. Untergang nach 1/7 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle. Zeit der Beobachtung. Luftdruck auf Meereshöhe. Lufttemperatur. Relative Feuchtigkeit. Windrichtung. Windstärke. Zeit der Beobachtung. Luftdruck auf Meereshöhe. Lufttemperatur. Relative Feuchtigkeit. Windrichtung. Windstärke.

Temperaturmaximum gestern 19,7 Grad Reaumur = 24,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 11,9 Grad Reaumur = 14,9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Wiedlich heiter, zeitweise bewölkt und Gewitterneigung.

Berliner Börsenbericht vom 5. Juni

Table with multiple columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypotheken-Pfandbriefe, Anleihen, Bergwerk- und Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Gold, Silber und Banknoten. Includes various financial data points and exchange rates.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Juni.

Personalien von der Post. Verfehlt: die Postassistenten Dyllid von Kosau nach Labischin, Olang von Bromberg nach Hammerstein, Kramm von Patofsch nach Hammerstein, Katoroth von Posen nach Schroda, Rosenau von Posen nach Wronke, Standle von Dvaleniza nach Trautstadt, Werr von Rehdamm nach Bromberg, Reiz von Bromberg nach Patofsch. Angenommen zum Postgehülfe: Splitt in Rasel; zur Telegraphengehülfe: Fräulein Blum in Posen; zum Postagenten Posthülfsstelleninhaber Blümle in Spechtzdorf. Gestorben: der Oberpostassistentbuchhalter a. D. Rechnungsrath Casse in Bromberg.

Der kaufmännische Verein „Commercia“ unternimmt am nächsten Sonntag, den 9. Juni, einen Ausflug nach Jasinie, der von Posen aus geht. Die Abfahrt mit Musik erfolgt nachmittags 2,30 Uhr mit dem üblichen Extrazuge.

zw. Jordan, 3. Juni. (Ertrunken.) Vergangenen Sonnabend ertrank beim Baden in der Weichsel der 13jährige Küfersgehilfe Willy Gohle, der einzige Sohn der Wittve Gohle von hier. G. konnte gut schwimmen; er versank plötzlich vor den Augen seiner Mitbadenden. Die Leiche ist trotz eifrigen Nachsuchens noch nicht gefunden worden.

R. Schulz, 3. Juni. (Ertrunken. Städtisches.) Mitten auf der Weichsel stürzte heute ein Arbeiter, der beim Kubenbau beschäftigt war, aus einem Fahrzeug und ertrank, nachdem er sich noch längere Zeit über Wasser gehalten hatte. Mit vieler Mühe erreichten die drei anderen Insassen das Ufer. Die Leute, die sich auf einem Rahm der Wasserbauverwaltung befanden, hatten keine Ahnung davon, wie ein solcher zu regieren sei. — Zur heutigen Stadtvorordnungsung war der Regierungsassessor Gahn als Kommissar erschienen, um mit den städtischen Behörden über die Errichtung eines Schlachthauses zu berathen. In der Stadtvorordnungsung am 21. März d. J. war der Schlachthausbau schon abgelehnt worden, weil die Schlachthäuser der hiesigen Fleischer den sanitären Vorschriften vollständig genügen und die Kosten zu hoch sein würden. Sollten die Einnahmen nur aus der Benutzung des Schlachthauses durch die Fleischer fließen, so würden die Kosten nicht gedeckt werden; würde aber für die ganze Bürgerschaft der Schlachthauszwang eingeführt, so würde das eine Belastung mancher ärmeren Bewohner bedeuten. Diese Einwände suchte Alffessor Gahn zu widerlegen und beantragte die Wahl einer Kommission, die den Schlachthausbau in die Wege leiten solle. Die Versammlung lehnte das jedoch ab und blieb bei ihrem Besatzen stehen.

is. Wartschin, 3. Juni. (Verschiedenes.) Heute Morgen brannte bei dem Tischler Sidorinski ein Stallgebäude. Das Feuer wurde jedoch bald gelöscht. — Zum 1. Juli erhält die hier erledigte Lehrerstelle der Lehrer Sudeimer aus Olemvino. — Auf den Feldern in der hiesigen Gegend sieht es recht traurig aus. Die Winterfröhen mußten zum größten Theil umgepflügt werden; mit dem Sommergetreide und den Hackfrüchten sieht es nicht besser aus. In der Nachbargegend ist hin und wieder etwas Regen gefallen, hier aber nicht. Sonnenbrand und heiße Winde brennen und dörrten alles aus. Das Gras auf den Weiden sieht so erbärmlich wie nie zuvor.

H. Gryn, 3. Juni. (Schützengilde.) Bei dem gestern beendeten Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde wurde Schützenkönig der Fleischermeister Josef Kozmierzal mit 51 Ringen, erster Ritter Ritter Otto Marozki mit 46 Ringen, zweiter Ritter Malermeister Max Högg mit 44 Ringen, erster Leutnant Uhrmacher Max Lewin mit 43 Ringen, zweiter Leutnant Tischlermeister Stanislaus Kozmierzal mit ebenfalls 43 Ringen, Jährlich Zimmerpolier Anton Mazkiewicz mit 42 Ringen. Bemerkenswert ist, daß jedes Schützengildmitglied 6 Schuß gegen eine zwölfsträngige Scheibe abgegeben hat.

s. Znowrazlaw, 2. Juni. (Impfung. Beschädigung.) In verschiedenen Ortschaften unseres Kreises sind die Boden seit Januar noch immer nicht ganz erloschen. Es wird jetzt allen Einwohnern bei den stattfindenden öffentlichen Kinderimpfungen Gelegenheit geboten, sich ebenfalls impfen zu lassen. Die Impfung geschieht unentgeltlich. — Es kommt in unserer Gegend häufig vor, daß die von der trigonometrischen Abtheilung aufgestellten Werkzeuge in böswilliger Weise theils beschädigt, theils gänzlich zerstört oder auf eine andere Stelle versetzt werden. Es wäre zu wünschen, daß die etwa ertappten Thäter zur Anzeige gebracht werden.

s. Znowrazlaw, 3. Juni. (Die Diebestafel) feiert am 9. d. M. ihr zehnjähriges Bestehen im Kurhaus.

E. Posen, 2. Juni. (Mennen auf den Eichwaldwiesen.) Ein zweitägiges Rennen veranstaltete der Posenener Kennerverein auf den Eichwaldwiesen. Der gestrige erste Tag nahm folgenden Verlauf: 1. Eröffnungs-Hürdenrennen. 500 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten, 50 M. dem dritten Pferde. Distanz 2200 Meter. Drei Pferde liefen. Rittmeister v. Uehring (4. Hul.) 1. S. S. „Zy Suis“, Reiter Graf Cullenburg, erster; Leutn. C. v. Madensens (1. Hul.) br. S. „Vocatus“, 2. Leutn. v. Roeders (1. Gard. Reg.) sch. St. „Saint Agathe“, Reiter Leutn. v. Pofers, dritte. 2. Prinz Friedrich Leopold-Jagdrennen. Ehrenpreis vom Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. Dem zweiten Pferde 2/3, dem dritten 1/3 der Einsätze und Keugelder. Distanz 3000 Meter. Vier Pferde liefen. Leutn. Seibels (56. Art.) dbr. W. „Wital“ erster. Leutn. Geisters (20. Art.) 2. W. „Tauxen“ zweiter. Leutn. Briz (2. Ul.) br. W. „Scorpion“ dritter. 3. Prinz Stolberg-Jagdrennen. Ehrenpreis des Prinzen Hermann zu Stolberg-Wernigerode auf Stadenz dem siegenden Reiter und 1000 M., davon 700 M. dem ersten, 200 M. dem zweiten und 100 M. dem dritten Pferde. Distanz 3000 Meter. Sechs Pferde liefen. Leutn. von Böhm I (4. Hul.) br. St. „Mefek-Laby“ erste. Leutn. Frhr. v. Buddenbrock (1. Kür.) br. St. „Cafan“ zweiter. Leutn. Müßels (20. Art.) br. St. „Tinsley“, Reiter Leutn. Geister, dritte. 4. Posenener Jagdrennen. Ehrenpreis, gegeben von Wärgen der Stadt Posen dem siegenden Reiter, und 1400 M. aus den Einsätzen und Keugeldern. Davon 1000 M. dem ersten, 250 M. dem zweiten und 150 M. dem dritten Pferde. Handicap. Distanz 3500 Meter. Drei Pferde liefen. Leutn. von Plehwe (1. Husaren) sch. W. „Monarchist“ erster. Leutn. v. Pofers u. Groß-Mäblich (10. Ul.) br. W. „Versucher“ zweiter, Leutn. v. Alvenslebens (12. Drag.) br. W. „Al“ dritter. 5. Vertaus-Jagdrennen. 600 M. dem ersten, 200 M.

dem zweiten und 100 M. dem dritten Pferde. Distanz 3000 Meter. Drei Pferde liefen. Rittmeister v. Selchans (6. Hul.) br. W. „Criterion“, Reiter Graf Cullenburg, erster. Leutn. Müßels (20. Art.) 2. W. „Bierländer“, Reiter Leutn. Geister, zweiter. 6. Union-Klub-Preis. 800 M. dem ersten, 250 M. dem zweiten u. 150 M. dem dritten Pferde. Distanz 4000 Meter. Drei Pferde liefen. Wendenburg, Leutn. d. R. (2. Hul.) br. St. „Woodrose“, erste. Hauptmann Engels (11. Gard.) br. St. „Sainte-Reparate“, zweite. Leutn. v. Obernitz (42. Art.) 2. St. „Angelina Eisneros“, Reiter Leutn. v. Puttkammer dritte. — (3. weiterer Tag). 1. Provinzial-Flachrennen. Preis des Landwirtschaftsministers 1000 M. Davon 600 M. dem ersten, 200 M. dem zweiten, 100 M. dem dritten Pferde und dem Züchter des Siegers 100 M. Distanz 1800 M., alle acht Pferde liefen. R. Melans 2. St. „Stelha“, Reiter Graf Cullenburg, erste, Leutn. v. Latorfisch (2 Hul.) br. W. „Mars“, Reiter Leutn. v. Reibnitz, zweiter, Leutn. v. Alvenslebens sch. W. „Drabo“, Reiter Leutn. v. Plehwe, dritter. 2. Vertaus-Jagdrennen. 500 M. dem ersten, 150 M. dem zweiten, 100 M. dem dritten Pferde. Distanz 3000 M. 2 Pferde liefen. Leutn. v. Wagnitz II (4. Hul.) br. St. „Musa“ erste, Leutn. d. Ref. Oerovers (1. Ul.) br. W. „Hitzkopf“ zweiter. 3. Kaiserpreis. Ehrenpreis des Kaisers dem Reiter des Siegers, Ehrenpreise den Reitern des zweiten u. dritten Pferdes u. 1200 M. Sierbon 700 M. dem ersten, 250 M. dem zweiten, 150 M. dem dritten u. 100 M. dem vierten Pferde. Handicap-Jagdrennen. Distanz 3000 Meter. Drei Pferde liefen. Leutn. v. Pofers u. Groß-Mäblich (10. Ul.) br. W. „Versucher“, erster, Leutn. Müßels (20. Art.) br. St. „Tinsley“, Reiter Leutn. Geister, zweite, Leutn. d. Ref. A. Wendenburgs br. W. „Sartastic“ dritter. 4. Preis von Macot. Ehrenpreis des Großherzogs von Sachsen-Weimar dem siegenden Reiter u. 1000 M. Sierbon 700 M. dem ersten, 200 M. dem zweiten, 100 M. dem dritten Pferde. Jagdrennen-Handicap. Distanz 3500 Meter. 3 Pferde liefen. Leutn. Müßels (20. Art.) 2. W. „Bierländer“, Reiter Leutn. Geister, erster, Leutn. v. Oernitz (42. Art.) dbr. St. „Dutu“, Reiter Leutn. v. Puttkammer, zweite, Hauptm. Engels (11. Gard.) 2. W. „Janitschar“, Reiter Leutn. Wendenburg, dritter. 5. Eichwald-Jagdrennen. Staatspreis 1500 M. Aus den Einsätzen und Keugeldern 300 M. dem zweiten, 200 M. dem dritten Pferde. Distanz 4000 Meter. Leut. Frhr. v. Buddenbrock (1. Kür.) br. S. „Cleveland“, 6. ging allein durchs Ziel, Reiter fiel, ohne Schaden zu nehmen. 6. Ubschieds-Hürdenrennen. Central-Verbandspreis 500 M. Distanz 2200 Meter, 4 Pferde liefen. Leut. C. v. Madensens (1. Hul.) br. S. „Vocatus“ erster, Hauptmann Engels (11. Gard.) 2. S. „Mons Mare“ zweiter, Leut. Frhr. Carnap (4. Hul.) br. St. „Ramenlos“, Reiter Graf Cullenburg, dritte.

a. Königberg, 3. Juni. (Zum Selbstmord Rahlke.) Der in vergangener Woche freiwillig in den Tod gegangene Direktor mehrerer hiesigen und einer auswärtigen Fabrik Gustav Rahlke machte hier ein großes Haus und galt allgemein für einen Millionär. Bei den in den letzten Jahren hier bedeutend im Schwunge befindlichen Eisenbahn-Spekulationen vor den Thoren der Stadt hatte derselbe sich weit über seine Kräfte engagirt. Das Motiv zur

That ist in diesen Spekulationen und in Unregelmäßigkeiten in seiner Geschäftsführung zu suchen. Durch den Zusammenbruch der Firma sind zahlreiche Freunde des Verstorbenen empfindlich in Mitleidenschaft gezogen. Ueber die Höhe der Passiva verläutet noch nichts Bestimmtes.

Thurner Weichsel-Schiffverpacht. Thurn, 3. Juni. Wasserstand: 0,60 Meter über 0. Wind: West. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffs-Verkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Port nach. Includes entries for Grünmacher, Wilgorski, etc.

Schillo passirte Stromab: Von Machatschek per Drenstein, 5 Traften: 1402 kieferne Rumbhölzer.

Von Rumbald per Drenstein, 5 Traften: 2260 kieferne Rumbhölzer.

Von Rhrtenberg per Drenstein: 180 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 115 eich. Plancong.

Von Worsitz per Drenstein, 11 Traften: 361 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2374 kieferne Slesper, 2156 kieferne einfache Schwellen, 280 eichene Plancong, 2805 eichene einfache Schwellen, 1180 eichene Doppelwellen, 35 eichene dreifache Schwellen, 1150 Rumbelken.

Von Lewin u. Hurnitz per Guttmann: 2622 kieferne Rumbhölzer, 4012 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1180 kieferne Slesper, 1480 kieferne einfache und Pflasterbalken, 8 eichene Plancong, 405 eichene Rumbhölzer, 37 eichene Rumbwellen, 3112 eichene einfache und Blattschwellen.

Von Fr. Bengsch per Janeski, 1 Traft: 607 kieferne Rumbhölzer.

Von Diegleisen per Pernitz, 2 Traften: 1595 kieferne Rumbhölzer.

Von Aktiengesellschaft per Kanasch, 4 Traften: 1596 tannene Rumbhölzer, 3475 tannene Balken und Mauerlatten.

Von Demerny und Rütte per Kanasch, 4 Traften: 3771 tannene Balken und Mauerlatten.

Von Silberberg per Kronsohn, 9 Traften: 630 kief. Rumbhölzer, 506 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 551 kieferne Slesper, 2133 kieferne einfache Schwellen, 123 Rumbelken.

Von Machatschek per Kronsohn: 382 kieferne Rumbhölzer.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg am 3 Juni, morgens.

Table with 5 columns: Station, Barometer auf 0 Grad, Wind, Wetter, Grad Celsius. Lists various stations like Christianlund, Stagen, etc.

Die rothe Laterne.

Roman von Oswald August König.

Für Abele war dieser Bankerott und noch mehr die Entehrung ihres Vaters ein furchtbarer Schlag, der sie wie ein Blitz aus wolkenloser Höhe traf. Als Sandfort ihr das Mittelresultat der Revision und den Beschluß des Gerichts mittheilte, sah sie stumm und starr ihm gegenüber, schweigend hörte sie auch die Erklärungen an, mit denen er die Schuldenlast und das Verschwinden des Geldes zu begründen suchte. „Ich kann's nicht glauben,“ sagte sie endlich, und ihre Stimme klang wie der letzte Aufschrei der Verzweiflung, „mein Vater mag seine Schwächen und Fehler gehabt haben, aber unehrenhaft ist er nie gewesen. Und daß er durch heimliche Flucht sich seinen Verpflichtungen hat entziehen wollen, das glaube ich Ihnen auch nicht, lieber würde er sich das Leben genommen haben.“

„Gatte er dadurch verhüten können, daß seine Untreue an den Tag kam?“ erwiderte Sandfort mit einem bedauernden Achselzucken. „Er war schon seit Jahren bankrott, dieses Fräulein, die Schulden wuchsen statt abzunehmen, das Ende mit Schrecken konnte nicht ausbleiben, und der Gedanke daran lag mir furchtbarem Druck auf seiner Seele. In Ihrer Gegenwart mag er sich bezwungen haben, um Ihnen seine Sorgen zu verheimlichen und Fragen vorzuzubringen, die ihm peinlich gewesen wären; in seinem Studierzimmer hörte ich ihn oft klagen und seinen Reichthum verwünschen. Es war geschehen, Fräulein Abele, es konnte nicht ungeschehen gemacht werden; auch ein Selbstmord hätte die entsetzenden Folgen nicht abgewendet. Und Ihr Herr Papa hing am Leben, dessen Freuden er nicht entzagen mochte; besaß er nur die Mittel, so konnte er draußen unter einem anderen Namen —“

„Sie beschimpfen einen Todten, der Ihnen nur Wohlthaten erwiesen hat!“ rief Abele entrüstet. „Wie können Sie das vor Ihrem Gewissen verantworten?“ Fest und ruhig blickte Sandfort in die zornig-glühenden Augen des schönen Mädchens, ein schmerzlicher Zug umzuckte seine Mundwinkel. „Können Sie glauben, daß dies meine Absicht sei?“ fragte er leise mit klagernder Stimme. „Ihnen das alles sagen zu müssen, war für mich unagbar schmerzlich, aber Ihrer selbst wegen durfte ich Ihnen die Wahrheit nicht verhehlen; tritt doch nun an Sie die Nothwendigkeit heran, über Ihr ferneres Geschick ernst und reiflich nachzudenken. Auch der ehrenhafteste Mann kann straucheln, Fräulein Abele. Ihr Vater wollte rasch reich werden, wäre der Erfolg auf seiner Seite gewesen, so hätte niemand ihn einer Unrechtheit zeihen können, trotzdem er nicht mit eigenem, sondern anvertrautem Gelde an der Börse speulirte. Es war eine gefahrvolle Wahn —“

„Wenig!“ unterbrach ihn abermals Abele, die jetzt das todesbleiche Antlitz mit den Händen verhüllte. „Verzeihen Sie meinen Vorwurf, ich muß ja leider Ihnen glauben, aber lassen Sie es nun auch genug sein, ich möchte das Bild meines theuren Vaters mir bewahren rein und ungetrübt, wie es mir vorschwebt. Ich werde ihn beklagen und bemitleiden, aber niemals ihn verdammen!“

„Ich werde nur das als mein Eigenthum bezeichnen, was ich nicht entbehren kann, die Gläubiger sollen mir nicht den Vorwurf machen, daß ich ihnen etwas entzogen habe.“

„So peinlich dürfen Sie nicht denken,“ sagte er, nun einen vertraulichen Ton anschlagend; „was Ihr Vater im Laufe der Zeit Ihnen geschickt hat, ist Ihr rechtmäßiges Eigenthum, ebenso sind Sie berechtigt, die unentbehrlichsten Möbel mitzunehmen. Ob die Gläubiger einen Groschen mehr oder weniger erhalten, das kann unter den obwaltenden Verhältnissen nicht in die Waagschale fallen. Ihnen aber wird dadurch die Gründung einer Existenz erleichtert. Ich werde bei der Aufnahme des Inventars zugegen sein und Ihr Interesse wahrnehmen.“ fuhr er fort, als Abele noch immer ablehnend das Haupt schüttelte, überlassen Sie das mir und nehmen Sie nicht zu viel Rücksicht auf die Gläubiger, die Ihnen nicht einmal dafür danken würden.“

„Und was rathen Sie mir weiter?“ fragte Abele mit einem schweren Seufzer. „Sie werden eine kleine Wohnung mietzen müssen, so klein und bescheiden wie möglich. Wollen Sie mir auch diese Sorge übertragen?“

„Wenn Sie es übernehmen wollen, ich habe ja keinen Freund mehr außer Ihnen! Meine Bekannten und die Freunde meines Vaters werden nun alle sich zurückziehen, glauben Sie das nicht auch?“

„Es läßt sich leider voraussehen,“ erwiderte er, mit gedankenvoller Miene an den Spigen seines Schnurrbars drehend; „in der Noth sind Freunde selten. Uebrigens könnte es auch Ihnen nur peinlich sein, mit diesen Leuten wieder zusammenzutreffen, der Urtheile wegen, die man Ihnen nicht ersparen würde.“

„Auf Heller und Pfennig!“ warf Sandfort ein. „Na, dann ist es gut. Andere Leute werden wohl das Nachsehen haben. Es soll ja alles hier verkauft werden. So geht's, wenn man ins Blaue hinein-wirtschaftet.“

„Wann wollen Sie gehen?“ unterbrach Sandfort sie unruhig.

„Morgen.“

„Das dürfen Sie nicht, die gefekliche Kündigungsfriest.“

„Kapperlapapp!“ rief Sabine höhnisch. „Sind den Schreibern gekündigt worden? Sie haben sie Knall und Fall entlassen; denken Sie, ich werde warten, bis Sie mich auch hinauswerfen?“

„Die Sache liegt hier etwas anders.“

„Ich bitte Sie, verlieren Sie keine Worte weiter,“ sagte Abele entrüstet, „sie kann meinetwegen heute schon vzhiehen, ich werde sie nicht vermissen.“

„Aber Sie müssen doch Bedienung haben, so lange Sie hier wohnen,“ erwiderte Sandfort.

„Ich kann mich selbst bedienen, und lange wohne ich hier nicht mehr. Ich will niemand zwingen, und nach diesen rohen Aeußerungen soll das undankbare Frauzimmer mir nicht mehr vor die Augen kommen.“

„Frauzimmer?“ höhnte Sabine, dem Schreiber einen kostbaren Blick zuwerfend. „Hochmuth kommt vor dem Fall!“ sagte mein Vater, wir wollen uns später wieder sprechen, Fräulein! Vielleicht kommen Sie noch einmal zu mir und bitten mich um ein Mittagessen! Ich und mein Bruder Hugo eröffnen in den nächsten Tagen eine Speisekammer, wir haben uns beide etwas erspart. Restauration Schombart!“ fuhr sie triumphirend fort, „merken Sie sich diesen Namen, Herr Sandfort, wir bebienen unsere Gäste gut und preiswürdig, wenn Sie uns einmal besuchen, sollen Sie zurüde sein.“

„Können Sie morgen ins Bureau, dann werde ich Ihnen den rückständigen Lohn bezahlen,“ sagte Sandfort befehlend, „leht aber verlassen Sie uns.“

„Sehr gern!“ lachte die Köchin, und noch einmal traf ein frecher Blick das Mädchen. „Das undankbare Frauzimmer ist froh, wenn dieses Unglücksdhaus hinter ihm liegt.“

Geräuschvoll zog hinter ihr die Thür ins Schloß, erschreckt zuckte Abele zusammen.

„Sie war immer frech und unverkämmt,“ sagte sie, und Thränen traten ihr dabei in die Augen, „aber diese Rohheit hätte ich doch nicht von ihr erwartet. Sie ist lange Jahre in unseren Diensten gewesen.“

„Dank und Mitgeföhl darf man von solchen Personen nicht verlangen,“ fiel Sandfort ihr begütigend ins Wort, indem er sich erhob, „sie denken nur an sich selbst. Der Herr Notar hätte sie längst entlassen sollen, aber er fürchtete, daß er keinen Ersatz für sie finden würde. Ich will nun ohne Verzug mit der Einlösung meines Ihnen gegebenen Verprechens beginnen,“ fuhr er fort, indem er ihr die Hand bot; „vor allen Dingen setze ich mich nach einer passenden Wohnung für Sie um, Sie dürfen am Tage der Versteigerung nicht unter diesem Dache sein, die Dual soll Ihnen erspart sein.“

„Hochmuth kommt vor dem Fall,“ sagte Sabine, murmelte er, während er eilig seinen Weg verfolgte, „das trifft auch hier zu. Nun mag sie bereuen, daß sie meine Hand verstimmt hat, sie soll dennoch mein werden. Mein in anderer Weise!“ fuhr er leise vor sich hinlächelnd fort, „Noth, Sorge und Hunger werden ihren stolzen Sinn mürbe machen und sie mir in die Arme treiben! Dann will ich sie erinnern an ihren Stolz, an die hochmüthigen Worte ihres Vaters; ihre Demüthigung soll meine Rache sein.“

Er schlug den Kragen des Paletots empor und drückte den dreitragigen Fingerring tief in die Stirn, dann bog er in eine Straße ein, die ins ärmere Stadtviertel führte, in dem er offenbar nicht gern gesehen sein wollte.

„Sie wird fortan ganz von mir abhängen,“ nahm er nach einer Weile sein Selbstgeföhl wieder auf, „ich werde sie isoliren und sie scharf überwachen lassen, sie darf nirgendwo Trost und Ermuthigung finden! Wah, die Erbitterung gegen Ihren Vater wird ohnedies ihr jede Thür verschließen, nach dieser Seite hin brauche ich nicht weiter zu sorgen, nur Geduld muß ich haben.“

Er blieb nach einer ziemlich langen Wanderung vor einem kleinen Hause stehen, bei dessen Anblick wohl mancher schon den Kopf geschüttelt haben mochte.

Das Haus war allem Anscheine nach vor einigen Jahren gebaut worden und so schmal, daß es in jedem seiner Stockwerke kaum einen einzigen behobnbaren Raum enthalten konnte, es stand gewissermaßen als Rückenbügel zwischen den beiden hohen und breiten Nachbarhäusern.

Die angrenzenden Grundeigenthümer hatten sich offenbar beim Bau ihrer Häuser über den schmalen Landstreifen nicht einigen können, Eigeninn auf der einen oder anderen Seite mochte wohl die Einigung unmöglich gemacht haben, so war denn später auf diesem schmalen Streifen das Haus entstanden, da das Grundstück doch nicht unbenutzt bleiben konnte.

Dieses Häuschen hatte der Dienstmann Peter Sandfort gemiethet, er bewohnte dasselbe mit seiner Frau, seinen beiden Kindern und seinem Schwiegervater, und da er im Erdgeschoß und dem dritten Stockwerk Raum genug besaß, so vermietete er die „Eletage“ und die beiden Dachkammern an einzelne Personen, die auf Verlangen auch Frühstück und Bedienung haben konnten.

Jedes Stockwerk bestand aus zwei kleinen Stuben, die beiden Räume im Erdgeschoß dienten der Familie des Dienstmanns als Wohnzimmer; das Mobiliar, mit dem sie eingerichtet waren, stammte noch aus besseren Tagen, doch hatte es längst seinen früheren Glanz verloren. Heinrich Sandfort hatte noch nicht lange an der Glode gezogen, als seine Schwägerin ihm öffnete.

„Sie war eine kleine, hagere Frau im Alter von sechs- oder siebenundzwanzig Jahren, ihr blaßes, sorgenvolles Gesicht zeugte von dem schweren Kampfe um das Dasein, der ihr Leben verbitterte. Ihre Kleidung war ärmlich, aber sehr sauber. Ordnung und Sauberkeit herrschten überhaupt im ganzen Hause.“

„Bist Du allein, Vertha?“ fragte Sandfort. „Peter ist soeben nach Hause gekommen,“ erwiderte sie leise, während sie die Hausthür wieder schloß. „Nächtern?“

„Ich will heute nicht klagen,“ sagte sie achselzuckend. „Du weißt ja, wie viel Geduld man mit ihm haben muß.“

„Und Dein Vater?“

„Ist noch immer draußen,“ seufzte sie. (F. f.)

**Gerichtssaal.**

**Danzig, 1. Juni.** Vor der hiesigen Straf- kammer hatte sich heute der katholische Pfarrer Franz Thczynski aus Gr. Starzin (Kreis Ruzig) wegen Vergehens gegen § 130 a N.-St.-G. zu verantworten. (Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge, oder welcher in einer Kirche oder an einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte vor mehreren Personen Anreden gehalten hat, die den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande einer Verkündigung oder Erörterung macht, wird mit Gefängnis- oder Festungshaft bis zu 2 Jahren bestraft.) Der Angeklagte ist zweimal unentschieden vorbestraft, 1875 ordentlich und seit 1884 in Starzin. In der dortigen Kirche waren zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten deutsche Predigten zu halten. Da das deutsche Element in jener Gegend zunahm, hielten die Deutsch-Katholiken den Pfarrer um Vermehrung der deutschen Predigten, was aber von diesem ganz entschieden abgelehnt wurde. Die Witt- steller wandten sich darauf beschwerend an den Bischof in Pöplitz und an den Oberpräsidenten in Danzig, welche letzterer die Beschwerde in ausführlicher Weise unterstützte. Insbesondere rügte er die deutsch- feindliche Gesinnung des Pfarrers und das Poloni- sierungswort des Herrn Thczynski, der selbst in der Kirche polnischen Sprachunterricht erteilte. Von den 1317 Einwohnern Starzins seien 73 ganz deutsch, 1108 Kasuben, die die deutsche Sprache vollständig beherrschten, und nur 136 Kasuben fänden sich in der deutschen Sprache weniger zurecht. Die Eingabe hatte Erfolg. Der Bischof ordnete an, daß fortan jedesmal im Jahre deutsche Predigten gehalten werden und daß an allen Sonntagen das Evangelium auch in deutscher Sprache zu verlesen sei. Am 4. Adventsonntag nun machte der Pfarrer von der Kanzel seinem Vorgesetzten über die Eingabe der Deutschen Luft. Die dabei gefallenen Aeußerungen sind es, die der heutigen Anklage zu Grunde liegen. Der Angeklagte gab heute zu, daß er sich über die Eingabe geäußert habe, verwarf sie aber gegen die Behauptungen, die ihm der Oberpräsident zum Vor- wurf macht. — Die Verhandlung wurde schließlich vertagt. An den als Zeugen geladenen Lehrer Spieltz aus Gr. Starzin sollte auf Antrag des Ver- theidigers, Rechtsanwalt Wieland, die Frage gerichtet werden, ob er dem Landrat Thappen zu Ruzig Material zu einer Beschwerde über den Angeklagten an die Regierung gegeben habe. Auf diese Frage ver- weigerte der Zeuge die Auskunft mit Rücksicht auf seinen Dienst. Das Gericht beschloß daher, die Sache zu vertagen, um von der königlichen Regierung Bescheid darüber einzufordern, ob sie dem Zeugen die Erlaubnis zur Beantwortung der an ihn gerichteten Frage erteile.

**Berlin, 1. Juni.** Die Geheimnisse des „Salons Brugier“ wurden gestern der 2. Strafkammer des Landgerichts I in einer Verhandlung enthüllt, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand. Die schon zweimal wegen Kuppelrei vor- bestrafte unberechtere Elisebeth Brugier bewohnte Zimmerstraße 5/6 das ganze, sehr fein eingerichtete zweite Stockwerk. Bei ihr verkehrten reiche Leber- männer, sowie viele lebenslustige Frauen und junge Mädchen. Das Treiben im „Salon Brugier“ erregte die Aufmerksamkeit der Polizei; aber sie konnte lange Zeit nichts ermitteln. Endlich erschien sie unerwartet am 12. April in der Wohnung und nahm dort, wie seinerzeit mitgeteilt, 6 junge Damen fest, deren Ver- nehmung den Verdacht bestätigte. Es wurde fest- gestellt, daß sich bei der Angeklagten ständig einige junge Mädchen, zum Teil aus guten bürgerlichen Familien, sowie auch verheiratete Frauen aufhielten, um der Angeklagten und den bei ihr verkehren- den Lebemännern zu unsittlichen Zwecken zu dienen. Die klagenden Opfer, welche die Herren darbrachten, wurden zwischen Fräulein Brugier und den Damen geteilt. Die Angeklagte hat über die Herren, die bei ihr verkehrten, Stillschweigen bewahrt. Dies und die fernere Thatsache, daß die „Geheimnisse des Salons Brugier“ im ganzen sich von abstoßenden Gemeinheiten fern gehalten haben, machte Rechtsanwalt Dr. Schmidt zu gunsten der Angeklagten geltend. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahr Ehr- verlust. Die Verschwiegenheit der Angeklagten sah der Gerichtshof nicht als Willkürgrund an, denn dies beruhe auf dem Streben, die Kunstschaff nicht zu ver- loren. Er schwerend sei es, daß auch verheiratete Frauen zu der Angeklagten kamen und ferner zwei Schwestern, von denen die jüngere kaum über 14 Jahre alt war und bisweilen noch kurze Kleider trug.

**„Moralische Unreife.“** Dem „Ges.“ wird be- richtet: Aufsehen erregt in Ostpreußen ein Vorfall, der in der bisherigen Praxis der Schulaufsichtsbehörde wohl kaum seines Gleichen finden dürfte. Der Sohn eines Rühners vollendete im November v. J. sein 14. Lebensjahr und hätte den bestehenden Bestimmungen nach zu Michaelis aus der Schule entlassen werden müssen. Er wurde jedoch wegen „moralischer Unreife“ nicht entlassen. Der Knabe hatte sich gegen seinen Lehrer grüßlich vergangen und war deswegen mit einer wohlverdienten Bückigung bestraft worden. Er sollte nun aber noch dem Lehrer Abbitte leisten. Dazu wollte er sich aber nicht verstehen, weil es ihm von seinem Vater verboten worden war. Der Vater zeigte nun dem Lehrer wegen Ueberschreitung des Bückigungsrechtes an. Das darauf eingeleitete ge- richtliche Strafverfahren jedoch fand seinen Abschluß mit der Freisprechung des Lehrers. Jetzt wurde das Verlangen der Abbitte wiederholt und dem Vater durch die königliche Regierung zu Gumbinnen angedroht, daß sein Sohn zu Michaelis nicht entlassen werden würde, sondern die Schule solange weiter zu besuchen habe, bis die verlangte Abbitte geleistet sei. Denn — so wurde diese Anordnung begründet — der Knabe habe noch nicht die nötige Reife er- langt, er sei moralisch unreif, wenn er die Ab- bitte verweigere. Als auch jetzt wegen des väterlichen Verbots keine Abbitte erfolgte, wurde dem Vater vom Ortschulinspektor eröffnet, daß der Knabe, der damals sein 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, auch nach Eintritt dieses Zeitpunktes die Schule so lange weiter besuchen müsse, bis die Ab- bitte gesehen sei. Der Vater verbarnte aber auf seinem Standpunkt und hielt sein Kind, sobald es 14 Jahre alt geworden war, vom Schulbesuch zurück. Darauf erhielt er eine auf Antrag des Ortschul- inspektors erlassene polizeiliche Strafverfügung wegen Schulverhinderung zugesetzt, wurde aber infolge seines Antrages auf richterliche Entscheidung freigesprochen. Wegen den Knaben war sonst nichts vorzubringen. Er hatte sich die nötigen Schulleistungen erworben und war nach dem Zeugnis des Ortschulinspektors „sonst, ein gut gearteter Junge.“

**Kunst und Wissenschaft.**

**bc. Künstlerwettbewerb.** In der großen Berliner Kunstausstellung sind bis zum 14. Juni die Entwürfe ausgestellt, welche infolge zweier vom Staate unter einigen Bildhauern ausgeschrieben Konkurrenz- eingeleiteter und kürzlich von der Landeskommission unter Beteiligung von Vertretern der beteiligten Städte einer Prüfung unterzogen worden sind. Ein im vorigen Jahre ausgeschriebener allgemeiner Wett- bewerb für einen in der Stadt Oppeln zu errichtenden Monumentalbrunnen hatte zu einer engeren Konkurrenz zwischen den Bildhauern Felsch, Gomanski, Klimsch, Wenl und Wernelick geführt. Als Sieger aus diesem Wett- bewerb ist der Bildhauer E. Gomanski in Berlin her- vorgegangen, dessen Entwurf mit einigen unentschieden- lichen Aenderungen zur Ausführung bestimmt worden ist. Zur Gewinnung von geeigneten Entwürfen für zwei an der Außenseite der im Bau begriffenen Oberlau- fender Ruhmeshalle in Obelisk aufzustellende Figuren- gruppen, den Krieg und den Frieden darstellend, war ein Wettbewerb zwischen den Bildhauern Professor Behrens (Breslau), Professor Catandrelli, Günther- Vera, Hidding und Leberer ausgeschrieben worden. Auf Grund des Urtheils des Preisrichters ist einer der von dem Bildhauer Hugo Leberer in Berlin ein- geschickten beiden Doppelentwürfe zur Ausführung an- genommen.

**Gräber der Pfahlbauzeit.** Die Thatsache, daß unter den Resten der Pfahlbauzeit, die massenhaft vom Seeboden oder aus heute vertorsten kleineren Seebecken gehoben werden, sehr selten einige Menschen- knochen zum Vorschein gekommen sind, führte zu der Annahme, daß diese Aufstellungen nach und nach und in friedlichen Zeiten verlassen worden seien. Hätten Kämpfe stattgefunden, so wäre sicherlich mancher Menschenkörper zwischen den heimathlichen Pfählen oder in der Nähe der Kolonie im Wasser gefunden worden und später mit den übrigen Funden zum Vorschein gekommen. Die Pfahlbauamenigen müssen aber auch ihre Todten am Land begraben haben; doch wurde in der Schweiz, die doch etwa 300 Pfahl- böden zählt, im Laufe der letzten 30 Jahre, so lange hat die Erforschung und Ausbeutung der ehemaligen Seehöhlen nicht schon gebauert, nur ein einziger sicher nachweisbarer Begräbnisplatz aus der Pfahlbauzeit entdeckt, nämlich 1876 bei Auberner am Neuenburger See, obgleich die Ufer fast überall bei der landwirtschaftlichen Kulturarbeit und bei Straßen- und Eisenbahnanlagen durchwühlt worden sind. Erst in neuester Zeit ist nun endlich die Theorie von der Landbestattung wieder vollauf bestätigt worden durch die Aufdeckung von Gräberreihen oberhalb Bully in der Nähe von Lausanne. Nach den vorliegenden Berichten der Waadtländer und Genfer Blätter über die Ausgrabung stammen die bis jetzt geöffneten Gräber aus der ersten Steinzeit — diejenigen von Auberner gehörten der Bronzezeit an. Es sind Kisten- gräber, gebildet aus vier auf bloßer Erde auf- gestellten Steinplatten, über welchen eine fünfte den Deckel bildet. Alle sind eng und kurz, obgleich sie je zwei Skelette enthalten. Die Körper wurden bei der Be- grabung zusammengebrückt, die Knie an die Schultern. In einem Grabe lagen ein männliches und ein weib- liches Individuum; in einem anderen zwei Kinder. Die Beigaben sind ebenso spärlich als ärmlich; bis jetzt wurden nur durchbohrte Eberzähne und ebenfalls durchbohrte Knochenstücke, sowie mehrfach Stücke rothen oder gelben Oders gefunden; kein Werkzeug, keine Waffe, keine Topfreste. Die Grabungen werden unter der Aufsicht der kantonalen Unterrichtsbehörde fortgesetzt. Bei diesem Anlaß erinnern sich die Leute der Umgegend, daß vor einigen Jahren bei Cotelard am Genfersee ähnliche Gräber zum Vorschein gekommen sind, die aber auch Töpfe und Spinnwirtel enthielten, welche, nebst den Skeletten, als wertlos weggeworfen wurden.

**Standesamt Bromberg (Landbezirk).**

**Aufgebote.** Zimmerpolier Albert Kleper, Luise Albrecht, beide Schwedenhöhe.  
**Geburten.** Rühner Gustav Behnte, Gaarnowke Kolonie, 1 S. Plakmeister Karl Hellwig, Schönhofen, 1 S. Arbeiter Hermann Schulz, Schönhofen, 1 S. Rühner Heinrich Hartfel, Hielonke, 1 S. Arbeiter Stanislaus Elgenzki, Schwedenhöhe, 1 S. Sattler Josef Kunska, Schwedenhöhe, 1 S. Schuhmacher Karl Wegner, Groß-Parlsee, 1 S. Arbeiter Emil Noack, Klein-Parlsee, 1 S.  
**Sterbefälle.** Frau Emilie Lenz, Schönhofen, 64 J. Hedwig Zinn, Brauhau, 11 M. Arbeiter August Daffe, Gaarnowke Dorf, 37 J. Wittwe Dittie Rasche, Reichsfelde, 42 J.

**Standesamt Schulz.**

**Dom 26. Mai bis 2. Juni.**  
**Eheschließungen.** Schutzmann Friedrich Man, Stettin, Marie Krüge, Dampffesselwärter Friedrich Brettin, Bertha Schiemann.  
**Geburten.** Eigenthümer Edwin Jahne 1 S. Pferdeknecht Johann Polinski, Anden, 1 S. Arbeiter Johann Beck 1 S. Fischer Friedrich Böttner 1 S. Besitzer Johann Stange 1 S. Arbeiter Emil Fritz 1 S. Schiffseigner Emil Borchsenen Hochzeit, 1 S. Wag- wächter Heinrich Vahr 1 S. Dachdecker Hermann Mal- gahn 1 S.  
**Sterbefälle.** Ulla Jahne 1 S.

**Handelsnachrichten.**

**Bankausweis.**  
**Berlin, 3. Juni.** Wochenausweis der Reichsbank vom 31. Mai.  
**Activa.**  
Metallbestand (der Bestand an künftigen deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Rilo fein zu 2784 M. berechnet  
970 684 000 — 17 518 000  
Bestand an Reichskassenscheinen : 28 495 000 — 169 000  
an Noten und Banken : 9 944 000 + 911 000  
an Wechseln : 753 881 000 + 26 278 000  
an Lombardforderung : 62 627 000 + 7 997 000  
an Effekten : 51 694 000 — 10 588 000  
an sonstigen Activen : 85 281 000 + 1 595 000  
**Passiva.**  
das Grundkapital . . . M. 150 000 000 unverändert.  
der Reservefonds . . . 40 500 000 unverändert.  
der Betrag der umlaufenden  
Noten . . . 1108 114 000 + 21 455 000  
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . . 640 924 000 — 13 401 000  
die sonstigen Passiva . . . 23 068 000 + 457 000  
Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat Mai 2 396 514 300 Mark abgerechnet.  
**Berlin, 1. Juni.** (Original- u. Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notiren:  
Ia. Kartoffelmehl 17,00—17,50 M., Ia. Kartoffelstärke 17,00—17,50 M., Ua. Kartoffelstärke 14,00—15,50 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin — M., Fe- brikten bei Frankfurt a. O. zahlen frei Berlin — M., gelber Syrup 21,00—21,50 M., Capilair-Syrup 22,00 bis

22,50 M., Export 23,00—23,50 M., Kartoffelzucker, gelber 21,50—22 M., do. Capilair 22,00—22,50 M., Rum- Rouleur 33,00—34,00 M., Bier-Rouleur 32,00—33,00 M., Dextrin, gelb und weiß Ia. 24,00—24,50 M., do. Ua. 21,00—22,00 M., Weizenstärke (Kleinfeld) 35,00—36,00 M., do. (großfeld) 36,00—37,00 M., Hallsche und Schellische 39,00—40,00 M., Schabehärte 30—34 M., Mais- härte 29,00—33,00 M., Reisstärke (Strahlen) 50,00 bis 51,00 M., do. (Stüden) 49,00—50,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilogramm.

**Waarenmarkt.**  
**Danzig, 3. Juni.** Weizen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen fein weiß 756 Gr. 174 M., roth 766 und 772 Gr. 166 M., für russischen zum Transit Girta 753 Gr. 128 M., 758 Gr. 120 M., 758 und 761 Gr. 131 M., 783 Gr. 133 M., mit Geruch 761 Gr. 115 M. per Tonne. — Roggen fein, loco geschäftlos. — Gerste ist gehandelt inländische große bebt 635 Gr. 112,50 M., russische zum Transit 609 und 632 Gr. 96 M. 659 Gr. 102 M. per Tonne. — Hafer inländischer 133 M. per Lo. bez. — Wetter: Schön. Temperatur: + 15 Grad Reaumur. — Wind: N.O.  
**Schwaberg, 3. Juni.** Weizen bunter 749 Gr. ab Boden 182 M. — Roggen behauptet, inländischer ge- handelt per 714 Gr. jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, 129, 129,25 M., Weildung — M., mit starkem Geruch — Markt, russischer gehandelt jede 6 Gr. mehr od. weniger mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren. — M. per Tonne. — Gerste große — M. — Hafer unverändert, inländischer 129, 130,50 M. — Erbsen weiße 134 M. — Wicken 155 M. — Wetter: Wolfig. — Wind: N.W. — Thermometer: + 15 Grad Reaumur.  
**Magdeburg, 3. Juni.** (Händlerbericht.) Kornzuder 88 Proa. ohne Sac. — Rasprokute 75 Prozent a. S. 7,50—8,05. Mühlig. — Kraftzucker I. m. Sac. 28,95. Brotzucker I. o. F. 29,20. Gemahl. Maisfina- de mit Sac. 28,95. — Gemahl. Weizen I. mit Sac. 28,45. Mohndr. I. Produkt Transit f. a. B. Hamburg per Juni 9,47 1/2 bez., 9,45 Gd., per Juli 9,52 1/2 Gd., 9,55 Gd., per August 9,57 1/2 Gd., 9,60 Gd., per September-Dezember 9,82 1/2 Gd., 9,87 1/2 Gd., per Januar- März 9,95 Gd., 9,92 1/2 Gd. — Schwach.  
**Hamburg, 3. Juni.** (Getreidemarkt.) Weizen fest, holländ. loco 177—180. — Rapla 133—137. — No gen stetig, silbruff, ruhig, cf. Hamburg 106—110, do. loco 108—112, mecklenburgischer 142 bis 152. — Mais fest, 116,00. — Rapla per Juni = Juli 86,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Mühl- ruhig, loco 58,50. — Spiritus (unversteuert) still, per Juni 14,00—13,50, per Juni-Juli 14,00—13,50, per Juli-August 14,25—13 1/2, per August = September 14,50—13,75. — Raffee behauptet, Umsatz 1500 Sac. — Petroleum ruhig, Standard weiße loco 6,70. — Wetter: Schön.  
**Stettin, 3. Juni.** (Getreidemarkt.) In Weizen Roggen, Hafer kein Handel. — Mühl loco 61,50, p. r. Oktober 55,50. — Wetter: Trübe.  
**Wetz, 3. Juni.** (Produktenmarkt.) Weizen loco Haufe, per Juni — Gd., — Dr., per Oktober 8,29 Gd., 8,30 Dr. — Roggen per Oktober 6,86 Gd., 6,87 Dr. — Hafer per Oktober 6,06 Gd., 6,07 Dr. — Mais per Juni 1901 — Gd., — Dr., do. per Juli 5,52 Gd., 5,54 Dr. — Kolbtraps per August 13,00 Gd., 13,10 Dr. — Wetter: Heiß.  
**Paris, 3. Juni.** (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 20,25, per Juli 20,65, per Juli-August 20,85, per September-Dezember 20,95 — Roggen ruhig, per Juni 16,00, September = Dezember 14,65. — Weizen fest, per Juni 25,10, per Juli 25,50, per Juli-August 25,90, per September-Dezember 26,80. — Mühl- frage, per Juni 60,25, per Juli 60,50, per Juli-August 61,25, per September-Dezember 62,25. — Spiritus ruhig, per Juni 28,00, per Juli 28,25, per Juli = August 28,25, per September = De- zember 29,00. — Wetter: Schön.  
**Amsterdam, 3. Juni.** (Produktenmarkt.) Weizen und Roggen geschäftlos. — Mühl loco 34 1/2, per Sep- tember-Dezember 27 1/2.  
**London, 3. Juni.** An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenrohend.  
**London, 3. Juni.** (Getreidemarkt.) Schlußbericht.) Markt stetig, für schwimmenden Weizen statliche Nach- frage.  
**New-York, 3. Juni.**  
Weizen per Juli . . . — D. 81 1/2 C.  
per September . . . — D. 78 1/2 C.

**Geldmarkt.**  
**Berlin, 3. Juni.** Die Börse begann die neue Woche in sehr unruhiger Haltung, ohne klar ausgeprägte Ten- denz; denn es lag nichts vor, was der Spekulation eine Anregung hätte geben können, nach der einen oder andern Seite lebhafter in die geschäftliche Entwicklung einzu- greifen. Es trat auch im weiteren Verlaufe nichts hinzu, was zu einer generellen Belebung hätte Veranlassung geben können, so daß sich der Verkehr bis zum Schluß schwer- fällig hinschleppte. Für die Berücksichtigung von Einzel- heiten ist wenig Material vorhanden.  
Von den österreichischen Arbitragepapieren haben Kreditaktien ca. 1 Prozent gegen vorgestern verloren, Franzosen und Lombarden lagen auf Wien schwach.  
**Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.**  
Oesterreich. Kreditaktien 216,25 — 40 bez. Franzosen 142,50—60 bez. Lombarden 24,90 bez. Meridional 136,30 bez. Mittelmeer 99,70 bez. Warschau = Wiener Bahn —, bez. Buenos-Aires 40 1/2 bez. Diskonto-Kommand. — Antheile 185,50 bez. Dr. Darmstädter Bank 132,10 bez. Nationalbank f. D. 126,00 bez. Berl. Handels-Gesellschaft 149,90 bez. Deutsche Bank 201,00 bez. Dresdener Bank 147,60 bez. Dortmund = Gronau = Eschwege 154,30 bez. Albed = Böhmer Eisenbahn —, bez. Marienburg = Mlawka Eisenbahn 73,25 bez. Ostpreu- sischbahn 86,90 bez. Gothaerbahn 157 1/2 bez. Jura- Simson 100,50 bez. Schweizer Central —, bez. Schweizer Nordost 102,60 bez. Schweizer Union 91,75 bez. Transvaal 226,00 bez. Canada-Pacific 102,60—25—60 bis 30 bez. Northern Pacific pr. 97,75 bez. Luxemburg. Prince Henry 96,40—30 bez. Hamburg = Amerika 124,00 bez. Norddeutscher Lloyd 116,80 bez. Dynamit = Trakt 163,60—50—4 bez. Italienische Rente — bez. Spanier 70 1/2 bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 85,25—1/2 bez. Russische Bank — bez. Türkenloose 112,80 bez. Anatolier — bez. — Tendenz: Still.  
**Frankfurt a. M., 3. Juni.** (Effekten- u. Sozialk.) Oesterreich. Kreditaktien 216,30, Franzosen —, Lom- barden 24,90, Gothaerbahn 157,70, Deutsche Bank —, Dresdener Bank 147,80, Diskonto-Kommand. bis 185,80, Helios —, Bodumer Güterh. —, Berliner Handelsgesellschaft —, Schweizer Central- bank —, Schweizer Nordostbahn —, Schweizer Union 92,40, Schweizer Simonsbahn 100,80, Anatolier 88,60. — Still.  
**Wien, 3. Juni.** Ungarische Kreditaktien 695,00, Oesterreich. Kreditaktien 688,50, Franzosen 665,50, Lombarden 102,00, Eschbacherbahn 506,00, Oesterreichische Papierrente 98,50, 4 Proz. ungarische Goldrente 117,70, Oesterreichische Kronenrente —, Ungarische Kronen- rente 92,90, Marknoten 117,80, Marknoten 485,00, Tabakaktien —, Ränderbank 417,00, Türkl. Loose 108,25, Böhmer Eisenbahn —, Bräuer —, Alpine Montan 472,50. — Schwach.  
**Paris, 3. Juni.** 3 Prozent Rente 101,80, Staliener 97,85, Spanier ägypter Anleihe 71,70, Türken 25,00, Türkenloose 114,50, Ottomankant —, Rio Tinto 1445, Suezkanal-Aktien 3780, 3 Prozentige Portugiesen 25,80. — Fest.  
**Wollmarkt.**  
**Breslau, 3. Juni.** Zu der am 5. Juni stattfindenden Wollauktion sind 2800 Zentner schlesische und polener Schmelzwollen und Wäldnerwollen angemeldet.  
**Bradford, 3. Juni.** Wolle ruhig, aber stetig, ordinäre Großbische thätig, unverändert, Garne ruhig, für Stoffe mehr Geschäft.

**Umtl. Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion Berlin, 3. Juni.**

Wild v. 1/2 kg		Butter.	
Rehhöde . . .	0,50—0,80	Preise frei Berlin	
do. Ua. . . .	0,30—0,49	incl. Provision.	
Geflügel-Gehügel		Ia p. 50 kg . . .	100—105
Gänse junge, p. St.	4,00—7,00	IIa do. . . . .	98—100
do. per 1/2 kg . .		Abfallende . . .	95—98
Hühner, alt, p. St.	0,90—2,00	Lanbbutter . . .	80—90
Hühner, jung, p. St.	0,60—0,80	Eier p. Schd.	
Tauben . . . . .	0,30—0,50	Lanbeier . . . .	2,50

Durch ihre kostbaren Bestandteile, Eiweiss und Dotter ist die nach Deutschem Reichspatent aus HÜHNEREI hergestellte RAY-SEIFE besser als alle bisher gebräuchlichen Seifen. Säumen Sie nicht, einen Ver- such zu machen, welcher sofort von den Vorzügen überzeugt. Preis p. Stück 50 Pf. Ueberall käuflich.

Statt besonderer Meldung:  
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut  
**Bernhard Blumenthal**  
und Frau  
Clara geb. Prochowak.  
Bromberg, d. 4. Juni 1901.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an  
**Alfred Richter**  
und Frau.  
Schleusenau, 3. Juni 1901.

**Bin zurückgekehrt.**  
**Dr. Queisner.**

**Heirat!**  
Gebildete, christl. Dame, gemittelt, hässl., v. Lande, gut. Fam., sucht sich mit besserem, gut sitztem, Betrüger, da sie selbst jetzt 300.000 Mark Mitgift und später noch soviel besitzt, zu verheirathen, wenn sich das Herz zum Herzen findet. Nur Selbstreist. in voll. Abt. (and. zweiflos) belieb. Df. u. S. J. 98 an Rud. Mosse, Berlin C., Königsstr. 56 zu send. Strengste Discretion für alle Fälle. (254)

**Reiche** i. Dame wünscht Heirat Nichtanonym. Offert. erb. „Reich“, Berlin Post 14.

**lg. Brosche** m. Herz i. v. d. Gar-nisonkirche verloren. Es m. geb., die l. b. Ost. d. 3. absug.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unseren  
(5524)  
**tiefgefühltesten Dank**  
aus.  
**Otilie Dobbrick**  
nebst Kindern.

**Kaufmann sucht 2-3000**  
Mark gegen Sicherheit zu günst. Bedingungen. Off. u. A. W. 11 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Von der Reise zurück  
**Zahnarzt Gugler.**

**Mathematische Stunden**  
werden erteilt Wilhelmstr. 15, 11.

**Cis!!!**  
per Simer 25 Pfg. frei Haus empfiehlt (273)

**Rudolf Rabe,**  
Elisabethmarkt 11.

**Verdingung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Wasserleitungs- und Kanalisationsanlage in den nachstehend aufgeführten städtischen Grundstücken sollen öffentlich verdingt werden.  
(501)  
1. Volksschulen in der Kaiserstraße, Johannisstraße, Bahnhofstraße, Bennenstraße und Neuhöferstraße.  
2. Höheren, mittleren Mädchenschule.  
3. Bürgerschule und Turnhalle.  
4. Städtisches Grundstück Kujawierstraße 63.  
Verdingungsansätze, Bedingungen u. Zeichnungen liegen im Bau-bureau, Zimmer Nr. 23 des hiesigen Rathhauses, zur Einsicht aus.  
Abschriften der Verdingungsansätze und der Bedingungen können gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.  
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum  
**Montag, den 10. d. Mts.**  
vormittags 10 Uhr  
an uns einzubringen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben im Gegenwart der erschienenen Bewerber erfolgen wird.  
Zuschlagsfrist 2 Wochen.  
Bromberg, den 1. Juni 1901.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Eine herrschaftl. Wohnung**  
1 Etage, bestehend aus 8 Zimmern und sammtlichem Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenbenutzung, auf Wunsch auch Pferde- und Wagenremise, ist sofort oder zum 1. Juli zu vermieten.  
Dasselbe ist auch 1 Raum, ca. 80 Qm., zu jeder Werkstatt oder Lagerraum geeignet, sofort zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Schlossermeister Lüneberg, Wilhelmstraße 11. (260)

**Sempelfstraße 2.**  
Die vom Bezirkskomm. innehab. Wohnung 5 Stüb., Entr., Küche, Zubehör ist v. 1. Oktbr. a. verm.

**Eine Wohnung**  
sofort zu vermieten. Lindenstr. 3.

**II. Etage**  
**herrschaftliche Wohnung.**  
7 Zimmer, Badezimmer, Balkon, Küche nebst allen Nebenräumen per 1. Oktober zu vermieten.  
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.

**Der Magistrat.**  
San. Deputation.  
Meyer.

**Alte Pfarrstraße 7**  
sind die  
Büreauräume des  
Stadtesamts  
zum 1. Oktober  
anderweit zu ver-  
mieten, auch ist das Haus billig  
zu verkaufen. Näheres bei  
(273)  
W. Herbert, Alte Pfarrstr. 5 I.

**I. Etage**  
Wollmarkt 11, 4 Zim.,  
Küche, Kam. u. l. m. v. l. Okt. a. verm.

**Wohnung v. 5 Zimmern.**  
Badezim., Mädchen- u. Burschen-  
geheiß, von sofort zu vermieten  
Hinsauerstraße 65. Näh. bei  
Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.

**Kleine Wohnung, 2 Stuben**  
und Küche, für 180 Mk. nur an  
ruh. Miether. Näh. Karlstr. 1 I.

1 ff. Wohn. v. 1. Okt. a. verm. b.  
Bes. u. 2. Alt. nach Alexanderstr. 10

**1 Hofwohnung, parterre,**  
best. in 3 schönen Zimmern, Küche,  
Entrée, Speisekammer, Keller -  
neu eingerichtet - ist v. 1. Juli  
er. eventl. auch früher zu verm.  
O. Lehming, Kornmarktstr. 2

**Kleine Wohnung, Stube**  
und Küche von sofort zu vermieten.  
Sypniewski, Mauerstr. 18, 1 Tr.

**1 bis 2 möblierte Zimmer**  
b. 1. Juli ab a. verm. (273)  
Wilhelmstr. 52, 1 Tr. rechts.

**Eine II. Wohnung, Stube**  
und Küche, Blumenstr. 1, 4 Tr.  
an kinderloses Ehepaar sofort zu  
vermieten. Zu erfragen bei  
(273) Matejewski, baselstr.

**Große Posten**  
**Ephen in Töpfen**  
hat noch abzugeben (273)  
**Jul. Ross, Berlinerstr. 14.**  
Gautgartnerei.

Gut erhaltenes Klavier billig  
zu verkaufen. (5508)  
Baumgarten, Karlstr. 20, r.

Offiziere in größeren Pöken  
3 4" Schaalbreiter,  
1 qm 55 Pfg.,  
4, 2, 2 1/2 und 3"  
**Rieferröhren**  
a. obm 50 Mk. (278)  
**Oscar Pink, Kronerstr. 12.**

**Gerhard Reimer,**  
**Kahlberg (Ostseebad)**  
hält sein hart am Anlegeplatz  
gelegenes Hotel  
mit herrlicher Aussicht auf Hoff und Haffhöhenzüge für die  
bevorstehende Saison bestens empfohlen.

**Spezialität: anerkannt vorzügliche Küche, kein Weinzwang.**  
Is. Referenzen stehen jederzeit zur Verfügung.  
Dampferabfahrt v. Elbing vorm. 7.30 u. 8.30, nachm. 1.30 u. 2 Uhr

**Graue Haare**  
wachen 10 Jahre Alter. Ein ganz un-  
schädlich, unfehlbar wirkend. Mittel  
dagegen ist das von **Funk & Co.**  
Parfümerie hygienique, Berlin,  
Prinzessinnenstr. 8, erfund. gesetz-  
lich geschützte „**Grina**“. Pr. 3 M.  
Es giebt grauem Kopf u. Barthaare  
eine schöne, echte, nicht schmutz-  
ende helle oder dunkle Naturfarbe.  
1. Wollerei, 1. Wollerei,  
beides in voll. Betriebe, einige gut  
verzinsl. Hausgrundstücke mit  
2-4000 Mk. Anz., fow. mehrere  
Gasthöfe sind günstig abg. durch  
P. Loebel, Bromb., Pflanzhöhe 32.

**Verf. Möbel, u. a. Tisch**  
mit Vorkaufszug, Selbstschl. mit  
Reisbrett, Instrumente für Feld-  
messer u. Herrenleidungsstücke zu  
verkaufen. Mittelstr. 55, 1.

**Fortzugsh. mahag. Möbel**  
a. z. verk. Wilhelmstr. 37, Hof.

**Älteres Pferd**  
mit Gemächsfelder billig z. verk.  
Erbsen, Hauptmann, Viktorstr. 15.

**Facadenaufstriche**  
in guter u. reeller Ausführung bei sehr billigen Preisen (eigenes  
Facadengerüst zur Verfügung) empfiehlt  
(273)  
**Ig. Sergot, Maler, Meckstraße 34.**

**Arbeitsmarkt**

**100 Mk.** Denjenigen, der einem  
theoretisch u. praktisch  
gebildeten Menschen dauernde selbst-  
ständ. St. II. a. Werk-Maschinen-  
mfr. ob. Betriebsleit. i. b. Prob.  
Pöken ob. der Nähe verschafft. Such-  
befand. sich i. Stell. a. Maschinenmfr.  
u. Branner i. d. N. Dortmunds, ist i.  
Belg. best. Zeugn. u. d. Exam. a. See-  
mash. 1. Kl. Off. u. A. F. 100 Gehalt.  
(102)

**Bieh-Versich.-Gesellschaft**  
sucht tüchtigen Plas-  
treter evtl. auch Bezirksvertreter.  
Zulassung vorhanden. Hoher Ver-  
dienst garantirt. Bewerber müssen  
kautionfähig sein u. Verbindung  
zu Biehbesitzern haben. Näheres  
durch Rudolf Mosse, Berlin S. W.,  
sub J. H. 5275.

**Leo Brückmann**  
Bromberg.

**Donnerstag, den 6. d. Mts.**  
beginnt in sämtlichen Abtheilungen meines Verkaufshauses ein

**Saison-Ausverkauf**  
und empfiehlt unter vielen anderen Artikeln ganz besonders:

- 1 Kasten Batiste und Madapolame, waschecht, 18 Pfg. das Meter.
- 1 Kasten Washstoffe, Brocats, 28 Pfg. das Meter.
- 1 Kasten Washstoffe, Werth 70 Pfg., jetzt 45 Pfg. das Meter.
- 1 Kasten doppelt breite Loden zu Reifelleidern in verschiedenen Farben 45 Pfg. das Meter.
- 1 Kasten Homespun, Werth 2.50 Mk., jetzt 1.20 Mk. das Meter.
- 1 Kasten schwarze Alpaccas, Werth 2.00 Mk., jetzt 1.20 Mk. das Meter.
- 1 Kasten engl. Alpaccas, Werth bis 4 Mk., jetzt 1.50, 2 und 2.50 Mk. das Meter.
- ca. 50 Dk. Jacquard-Tischtücher, Werth 2.75 Mk., jetzt 1.10 Mk. das Stück.
- 1 Kasten Küchenhandtücher, Stück 15 Pfg.
- 1 Kasten Louisiana, Werth 55 Pfg., jetzt 38 Pfg. das Meter.
- 1 Kasten Damenhandschuhe, durchschnittlich das Paar 10 Pfg.
- 1 Kasten Reise-Loden-Costüme, Werth bis 30 Mk., jetzt 8 Mk.
- 1 Kasten Sommer-Unterhemden für Damen und Herren, Stück 30 Pfg.
- 1 Kasten Knaben-Wash-Anzüge, durchschnittlich 2 Mk. das Stück.
- 1 Kasten Damen-Blousen, etwas vom Schaufenster gelitten, das Stück 1 Mk.
- 1 Kasten Noiree-Untertröde, Werth bis 10 Mk., jetzt 2 Mk. das Stück.
- ca. 500 Dk. Prima weiße Taschentücher, ohne jeden Fehler, das Dk. 2 Mk.

Dieser außergewöhnlich billige Saison-Verkauf  
findet  
(34)  
nur bis Mittwoch, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr  
statt.  
**Leo Brückmann.**

**Ausverkauf**  
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.  
Gartenmöbel, Gartenspritzen, Rollschutzwände für Balkons,  
Triumphstühle, Feldstühle, Gartenleuchten, Sportwagen für Kinder  
in schöner Auswahl empfiehlt  
**G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19.**

**500 Mark Belohnung**  
sichern wir demjenigen zu, welcher uns zur Wieder-  
erlangung des am 24. Mai d. J. dem Kassenboten  
Franz Schrötter hieselbst angeblich verloren gegangenen  
Geldbrieves mit 5500 Mark verhilft. (273)

**Vorshuß-Berein zu Bromberg,**  
e. G. m. b. H.  
Alte Pfarrstraße Nr. 5.

**Gerhard Reimer,**  
**Kahlberg (Ostseebad)**  
hält sein hart am Anlegeplatz  
gelegenes Hotel  
mit herrlicher Aussicht auf Hoff und Haffhöhenzüge für die  
bevorstehende Saison bestens empfohlen.

**Spezialität: anerkannt vorzügliche Küche, kein Weinzwang.**  
Is. Referenzen stehen jederzeit zur Verfügung.  
Dampferabfahrt v. Elbing vorm. 7.30 u. 8.30, nachm. 1.30 u. 2 Uhr

**Arbeitsmarkt**

**100 Mk.** Denjenigen, der einem  
theoretisch u. praktisch  
gebildeten Menschen dauernde selbst-  
ständ. St. II. a. Werk-Maschinen-  
mfr. ob. Betriebsleit. i. b. Prob.  
Pöken ob. der Nähe verschafft. Such-  
befand. sich i. Stell. a. Maschinenmfr.  
u. Branner i. d. N. Dortmunds, ist i.  
Belg. best. Zeugn. u. d. Exam. a. See-  
mash. 1. Kl. Off. u. A. F. 100 Gehalt.  
(102)

**Bieh-Versich.-Gesellschaft**  
sucht tüchtigen Plas-  
treter evtl. auch Bezirksvertreter.  
Zulassung vorhanden. Hoher Ver-  
dienst garantirt. Bewerber müssen  
kautionfähig sein u. Verbindung  
zu Biehbesitzern haben. Näheres  
durch Rudolf Mosse, Berlin S. W.,  
sub J. H. 5275.

**Zwei ältere, im Tiefbau  
erfahrene  
Bauaufseher,  
8 tücht. Schachtmeister  
sowie  
300-400 Erdarbeiter**  
finden von sofort beim Umbau  
der Eisenbahnstrecke Marien-  
burg - Graudenz - Culmbach  
dauernde Beschäftigung.  
Meldungen sind sofort zu  
richten an  
**Julius Berger,**  
Tiefbaugeschäft,  
Danzigerstraße Nr. 141.  
Wir suchen für dauernde Stel-  
lung einen tüchtigen erfahrenen  
**Wiegemeister,**  
sowie für die Dauer der nächsten  
Campagne (174)

**2 Locomotivführer,**  
welche beste Zeugnisse besitzen.  
Antritt nach Uebereinkunft. Mel-  
dungen mit Zeugnisabschriften  
und Angabe der Gehaltsansprüche  
sind zu richten an  
**Zuckerfabrik Ratel (Rege).**

**Zimmergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
37 Pfg. Stundenlohn bei  
**F. Kube, Zimmermeister**  
Landsberg a. W.  
Ein ordentlicher, unversehrter,  
**Hausknecht,** welcher mit  
gelohnt. Höchste Bezüge - Lehnen-  
ber Verdienst - Inpass vorhanden  
Wilschstraße 29, part. links.

**1 kräftiger Laufbursche**  
kann sich melden. (5470)  
Eisenhandl. Neumann & Knitter,  
Bärenstraße 1.

**Geübte Lailen- u.  
Kodarbeiterinnen**  
sofort verlangt (113)  
**Gronowski & Wolf.**

**Eine Maschinen-Nähterin**  
und geübte Lailenarbeiter-  
innen verl. Geschw. Baumeister  
Friedrichstr. 50. (272)

Suche von sofort (5499)  
**Eine Frau**  
für Kinder und Hauswirtschaft  
Thornerstraße Nr. 27a.

**500 Mark Belohnung**  
sichern wir demjenigen zu, welcher uns zur Wieder-  
erlangung des am 24. Mai d. J. dem Kassenboten  
Franz Schrötter hieselbst angeblich verloren gegangenen  
Geldbrieves mit 5500 Mark verhilft. (273)

**Vorshuß-Berein zu Bromberg,**  
e. G. m. b. H.  
Alte Pfarrstraße Nr. 5.

**Gerhard Reimer,**  
**Kahlberg (Ostseebad)**  
hält sein hart am Anlegeplatz  
gelegenes Hotel  
mit herrlicher Aussicht auf Hoff und Haffhöhenzüge für die  
bevorstehende Saison bestens empfohlen.

**Spezialität: anerkannt vorzügliche Küche, kein Weinzwang.**  
Is. Referenzen stehen jederzeit zur Verfügung.  
Dampferabfahrt v. Elbing vorm. 7.30 u. 8.30, nachm. 1.30 u. 2 Uhr

**Arbeitsmarkt**

**100 Mk.** Denjenigen, der einem  
theoretisch u. praktisch  
gebildeten Menschen dauernde selbst-  
ständ. St. II. a. Werk-Maschinen-  
mfr. ob. Betriebsleit. i. b. Prob.  
Pöken ob. der Nähe verschafft. Such-  
befand. sich i. Stell. a. Maschinenmfr.  
u. Branner i. d. N. Dortmunds, ist i.  
Belg. best. Zeugn. u. d. Exam. a. See-  
mash. 1. Kl. Off. u. A. F. 100 Gehalt.  
(102)

**Bieh-Versich.-Gesellschaft**  
sucht tüchtigen Plas-  
treter evtl. auch Bezirksvertreter.  
Zulassung vorhanden. Hoher Ver-  
dienst garantirt. Bewerber müssen  
kautionfähig sein u. Verbindung  
zu Biehbesitzern haben. Näheres  
durch Rudolf Mosse, Berlin S. W.,  
sub J. H. 5275.

**Prachtv. safr. Ananas,**  
fr. Waldmeister, ital. Kirschen  
empfiehlt **Emil Mazur.**

Das Spezialgeschäft für  
**Butter u. Käse**  
en gros - en détail  
Danzigerstr. 152  
empfiehlt:

**ff. russ. Steppenkäse**  
va. Schweizerkäse 70 u. 75 Pfg.,  
Edamer Schnittkäse 85 Pfg.,  
Tilsiter Käse 60 und 65 Pfg.,  
Münchener Bierkäse 65 und  
echten Allgäuer Emmentaler  
**Fromage de Brie** 1 Marf.  
Romantour Käse von 20 Pfg.  
das Stück an, sowie gr. Auswahl  
in Frühstücks- u. Dessert-Käse  
zu billigen Preisen; ferner

**ff. Tafelbutter**  
stets zu allerbilligst. Tagespreise.  
Bitte, überzeugen Sie sich.

**Voetkos Apfelwein**  
10 Fl. 3 Mark ercl. bei (5507)  
**Gebr. Schwadke.**

**Vergnügungen**

**Glysumtheater.**  
Heute Dienstag, 3. ersten Male:  
**Ferréol.**  
Schauspiel i. 4 Akt. v. Bitt. Cardou.  
Mittwoch, 5. Juni, zum 1. Mal  
bei ermäßigten Preisen:  
**Der Mann im Monde.**  
Bosse in 5 Bild. v. Ed. Jacobson.  
Garten 10 Reihen 75 Pfg., 11. - incl.  
18. Reihe 50 Pfg., Schloßplatz 30 Pfg.  
Donnerstag Doppel-Konzert.

**Früher Sauer's Garten.**  
Zuh.: Leo Sedelmayer,  
Wilhelmstraße Nr. 70.  
Mittwoch, den 5. Juni et.

**2. Militär-Konzert**  
ausgeführt von der ganzen Kapelle  
des Pom. Inf. - Regts. Nr. 34  
unter Leitung ihres Dirigenten  
Herrn A. Bils.  
Familienbillets für 3 Per-  
sonen à 1 Mk. sind im Zigarren-  
geschäft von Werner, Danziger-  
straße 19 und bei Herrn Leo  
Sedelmayer zu haben. (269)  
Entrée 40 Pfg. Anfang 8 Uhr.

**Zivilkasino.**  
Donnerstag, 6. Juni d. J.,  
abends von 7 1/2 Uhr an:  
**Unterhaltung = Musik**  
für die Mitglieder d. Gesellschaft.  
(273) **Der Vorstand.**

**Schweizerhaus.**  
Jeden Mittwoch:  
Großes  
**Garten-Konzert**  
ausgeführt von der Kapelle  
Scheffler (24 Musiker)  
unter Leitung des Musikdirigenten  
Herrn Scheffler. (150)  
Anfang 7 Uhr. - Eintritt frei.  
**Kleinert.**

**Dampfer Victoria.**

**Mittwoch nach Braunau.**  
Abf. Nachm. 3 Uhr. Rückf. 7 1/2 Uhr.  
Donnerstag nach Hohenholm  
Abf. 3 u. 4 1/2, Rückf. 3 1/2 u. 7 1/4 Uhr.

**Concordia.**  
Abendlich  
**das sensationelle**  
**Juni-Programm**

**Patzer's Sommertheater.**  
Heute: **Don Cesar.**  
Mittwoch: Ermäßigte Preise.  
Logen und 1 Parquet 75 Pfg.,  
folgende 50 Pfg.

**Der Freischütz.**  
Freitag, den 7. Juni:  
**L. Doppel-Konzert.**  
Kapellen: Regiment Nr. 129 und  
Grenadier-Regiment zu Pferde.  
Verantwortlich für den politischen  
Theil: **A. Gollasch**, für Solales,  
Broschüren und Bunte Chronik  
**H. Singer**, für das Feuilleton,  
Konzertberichte, Literatur zc. **Karl**  
**Fendisch**, für die Handelsnach-  
richten, Anzeigen und Reklamen  
**A. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:  
**Grunwald'sche Buchdruckerei**  
**Otto Grunwald** in Bromberg.